

Ruderklub am Wannsee e.V.
Klub-Nachrichten

Ausgabe 4-2009

presse@raw-berlin.org
01.10.2009



RUDERKLUB am Wannensee



Einladung zur außerordentlichen Hauptversammlung am Donnerstag, den 29. Oktober 2009, 19:00 Uhr im Klubhaus

Tagesordnung

1. Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Hauptversammlung vom 22. Februar 2009
2. Ehrung der Klubjubilare
3. Ressortberichte
4. Nachwahlen in den Vorstandsressorts Boote, Technische Ausstattung und Allgemeiner Sportbetrieb
5. Vorstellung der Neuaufnahmen
6. Verschiedenes

Wegen der Nachwahlen zum Vorstand hoffen wir auf eine zahlreiche Teilnahme aus allen Kreisen der Mitgliedschaft. Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder. Unterstützende, Auswärtige und Mitglieder des Jung-RaW sind herzlich eingeladen, haben aber kein Stimmrecht. Eine gesonderte Einladung erfolgt nicht mehr.

Der geschäftsführende Vorstand

Unsere Klubjubilare 2009

10 Jahre: Oliver Beckert, Beate Bensen, Claus-Cristian Bensen, Alfred Drescher, Maxime Hähnel, Rainer Hausmann, Gert Heberlein, Josef Hoeltzenbein, Alexander Hoffmann, Anne Kahnt, André Köppen, Eva Kreisel, Sabine Kullak, Urs Moschick, Ulrike Steinacker

25 Jahre: Hans Gaffke

40 Jahre: Volker Winde

50 Jahre: Peter Zenk

60 Jahre: Herbert Weinmann

+++ TERMINE +++ TERMINE +++

Do, 29.10. 19:00 Uhr	außerordentliche Hauptversammlung
Sa, 31.10. 12:00 Uhr	Herbsteinsatz auf der Insel Kälberwerder (Aushang beachten)
So, 01.11. 10:00 Uhr	Abrudern mit Bootstufen, gemeinsamer Ausfahrt und anschließendem traditionellem Erbseneintopfessen
Do, 05.11. 19:00 Uhr	Vorstandssitzung
Sa, 07.11. 18:00 Uhr	Große Siegesfeier (Einladung s. Seite 12)
Sa, 14.11. 19:00 Uhr	Allgäuer Bergfest im RaW (Plakat s. Seite 20)

Tanzkurse im RaW

Am 8. November starten im RaW wieder die allwinterlichen Tanzkurse. Alle Mitglieder, ob jung oder alt, sind herzlich eingeladen, ihre tänzerischen Fähigkeiten „auf natürliche Weise“ weiter auszubilden. Wie immer steht uns Udo Rosanski mit Rat und Musik zur Seite.

Details und alles Wichtige dann am **8. November, 18:00 Uhr**

Dirk Bublitz

Liebe Rower,
auf allen drei Weltmeisterschaften dieses Jahres haben sechs unserer Aktiven die Farben der deutschen Nationalmannschaft vertreten dürfen und diese Aufgabe in ihrer jeweiligen Bootsklasse mit Bravour gelöst. Eine Silber- und drei Bronzemedailles sowie ein 7. und ein 8. Platz sind die stolze Bilanz für den RaW.

Unsere herzlichen Glückwünsche gehen an **Julia Richter** (Silber im Doppelvierer U23), **Linus Lichtschlag** (Bronze im LG-Einer U23), **Hendrik Bohnekamp** (Bronze im Vierer o. Stm. U23), **Karsten Brodowski** (Bronze im Doppelvierer), **Kevin Rakicki** (7. Platz im Zweier o. Stm. Junioren) und **Tina Manker** (8. Platz im Doppelzweier).

Ihr habt uns alle mit euren spannenden Rennverläufen

und den zahlreichen Erfolgen begeistert!

Damit haben wir über alle Altersklassen verteilt eine breite Spitze wie seit langem nicht erreicht, die wir innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahren zu siegreichen Mannschaften formieren wollen.

Zurücklehnen können wir uns aber erst nach den olympischen Finalrennen in London 2012 mit hoffentlich großer RaW-Beteiligung. Dieses Ziel zu erreichen wird immer die größte Herausforderung eines Sportlers bleiben. Zum Erreichen dieses Ziels sind die guten internationalen Ergebnisse 2009 sicherlich ein wichtiger Schritt und sollten unseren Aktiven optimale Voraussetzungen im Training sowie für die Jahre 2010 und 2011 ermöglichen.

Der Trend zu zeitlich immer engeren Zieleinläufen, wie sie unter

anderem der Doppelvierer mit Karsten Brodowski sowie Tina Manker im Doppelzweier in Poznan oder auch Hendrik Bohnekamp im Vierer o. Stm. in Racice erleben durften, erfordert in allen Belangen optimale Verhältnisse zu schaffen und die volle Unterstützung zu geben durch unsere Klubgemeinschaft als auch den Trainern, Betreuern und Schlachtenbummlern. Mein herzlicher Dank geht daher an alle, die ideell wie materiell zu diesen Erfolgen beigetragen haben.

Lesen Sie auf den folgenden Seiten selbst wie unsere sechs Aktiven ihre jeweilige WM erlebt haben – egal ob es die ersehnte erste WM-Medaille von Linus Lichtschlag ist oder die internationale Feuertaufe von Kevin Rakicki oder die Wiederholung des WM-Erfolges von 2007 für Karsten Brodowski im Doppelvierer.

Martin Weis

Unsere Reise zur U23 WM in Racice/Tschechien oder: „Odysseus lässt grüßen“

Wir (Roswitha, Otto, Dieter, Jürgen, Harry und Klaus) wollten als RaW – Schlachtenbummler die Endläufe in Racice besuchen, hatten uns einen Kleinbus gemietet und uns auch sonst mittels verschiedener Routenplaner gut auf die Fahrt ins Unbekannte vorbereitet - meinten wir. Los ging es morgens um 5 Uhr in Berlin mit Roswitha als Fahrerinnen, da wir Männer alle das gute tschechische Bier verkosten wollten.

Bis nach Dresden und an die Grenze ging in ca. 2 Stunden alles glatt, und dann kamen unsere Routenplaner zum Einsatz: Auf Autobahn 33 km, dann abbiegen – nach 150 m links – rechts abbiegen 450 m – dann auf Landstraße 1,6 km geradeaus – usw. usw. Zwischendurch wurden wir immer wieder von tschechischen Autofahrern angeblinkt, bis uns auffiel, dass man hier auch am Tage mit Licht fährt, wieder um eine Erfahrung reicher.

Als nach 33 km, auch nach 34 und 35 km auf der Autobahn kein Abzweig kam, wurden wir langsam ratlos, suchten nach reiflichen Diskussionen die nächste Ausfahrt und fuhren wieder ein Stück auf der Autobahn zurück, bis uns eine Ausfahrt auffiel mit einem blauen Schild: Praha (Prag). Also gut, hier runter, das muss es erst mal sein. Die Autobahn wurde aber zur Landstraße, weil in Tschechien die Autobahnen grün beschildert sind, na ja, dann



Endlich angekommen: Der RaW-Fanklub

(Fotos:K. Schüler)

eben so. Die Landstraße wurde nun zusehends romantischer, wir fuhren an der Elbe entlang, passierten idyllische Orte und die Straße wurde immer schmaler. Irgendwann kam Dieter auf die Idee, mal zu fragen. Nach Rodnice oder Roudnice oder Racice? Ja, 8 km geradeaus. Was wir da noch nicht wussten, in dieser Gegend enden fast alle Orte mit „ice“ und die Tschechen verstanden Dieters Deutsch kaum.

Also weiter, Rufe aus dem Innenraum, links, geradeaus, rechts... und wieder Fehlanzeige. Inzwischen waren wir seit der Grenze schon 1,5 Stunden gefahren aber Luftlinie höchstens 20 km von dort entfernt. Unsere Routenplaner waren also absolut unbrauchbar. Gottseidank hatte Dieter noch einen Straßenatlas dabei, der trotz seines großen Maßstabs wenigstens für die grobe Richtung hilfreich sein konnte. Also weiter, die Orte wurden zu Dörfern, die Straßen zu Fahrwegen. Aber die Einheimischen waren sehr hilfsbereit und zeigten immer in die Richtung, die wir auch schon vermutet hatten.

Und irgendwann tauchten, als

wir gerade aus dem Wald kamen, hohe Fabrikschornsteine auf, über die Martin Weis schon als Luftverpester berichtet hatte. Irgendwo hier musste Racice und die Regattastrecke sein, aber weit und breit kein Schild.

Plötzlich tauchte aus einer anderen, breiteren Straße ein Auto mit deutschem Kennzeichen auf, hielt vor uns und zeigte an, wir sollen hinterher fahren. Und schon nach 500 m waren wir dann an der Strecke, mitten im Grünen. Hier standen endlich auch Hinweisschilder in mehreren Sprachen, für uns leider zu spät. Schweißgebadet besorgten wir uns nach fast 5 Stunden Fahrt erst mal ein tschechisches Bier (0,5 l für 1,- Euro) und hatten dann die Muße, gerade noch rechtzeitig die ande-



ren RaW – Schlachtenbummler zu begrüßen und die Silbermedaille für Julia Richter sowie die Bronzemedailien für Hendrik Bohnkamp und für Linus Lichtschlag zu bejubeln, über die an anderer Stelle berichtet wird. Ende gut, alles gut. Zurück ging es dann in 3,5 Stunden ganz einfach, immer geradeaus, wie Dieter sagte.

Klaus Schüler

Medaille auf Umwegen

Die 1000m-Marke am Ufer, von der Tribüne dröhnt die italienische Hymne – die Hälfte ist geschafft, dann ist alles vorbei und die Saison zu Ende. Das Boot hängt Backbord und ich habe vorne mal wieder nicht getroffen. Also: ruhig sitzen, Backbord lang ausschieben und vorne besser vorbereiten, schießt es sofort durch meinen Kopf...

STOP!

Ich halte an und denke kurz nach...

Um den Hals habe ich noch meine bisher einzige WM-Medaille und ich stehe total unter Strom vom Finale und der Siegerehrung. Ich blicke kurz zurück.

Angefangen hatte alles mit der großen DRV-Kaderinven-



Während der WM zerstörte ein Sturm mehrere Bootsstände. Ersatzboote kamen u.a. aus Berlin.

tur in Leipzig, erst ein Ergotest (versemmelt) und dann der Langstreckentest im Einer (gerade so Platz 9). Es folgte die Kleinbootmeisterschaft in Brandenburg – B-Finale mit Platz 9 beendet. Große Enttäuschung!

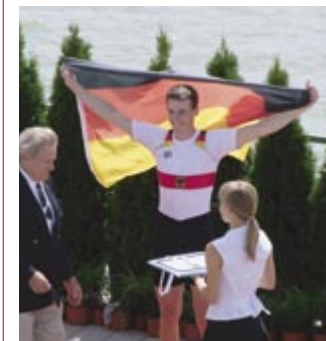
Alle Hoffnungen lagen nun auf dem Doppelzweier mit Michael Keschka (Dresdener RC). Regatta in Essen – keine Chance gegen das Jungstarduo! Jetzt hieß es auf der zweiten Rangliste in Ratzeburg nochmal einen Satz nach vorne zu machen – misslang, wieder nur B-Finale.

Uecki stellte mich zwei Tage vor Rudertraining frei – nachdenken war angesagt, um das Saisonziel „Internationale Medaille“ zu retten. Von riemen über skullen, von leicht über schwer stand alles im Raum. Die Vernunft siegte: Die Deutsche Meisterschaft im Leichtgewichts-Einer gewinnen und damit das WM-Ticket lösen. Also rein in den Einer. Kilometer und Belastungen schrubbten – Studium auf Schmalspur. Schnell war klar, dass Michael mein größter Konkurrent ist!

In Duisburg lief trotz Wetterchaos alles glatt, bei der 1500m-Marke griff ich an und gewann! Am Abend dann noch der Titel im Vierer – Doppelmeister!

Zur WM-Vorbereitung fehlte mir jetzt der Trainer – Uecki musste als DRV-Trainer die A-Frauen betreuen. Thorsten Zimmer (Hannover) hieß nun die Stimme aus dem Motorboot.

Selbstbewusst fuhren wir nach Racice und hangelten uns gut durch die Vorrennen. Im Fina-



le dann Bronze hinter Iran und Brasilien. Ziel erreicht, bei solch einem internationalen Feld!

Also kein Grund sich Stress zu machen. Ich lasse los, rudere ganz entspannt mit schleifenden Blättern (dann hängt es wenigstens auf beiden Seiten) zum Steg zurück und werde freudig vom DRV-Begleiteam in Empfang genommen. Alle wissen es ist meine erste Medaille!

An dieser Stelle möchte ich ganz besonders Thorsten Zimmer danken, der mich mit großem Einsatz und völlig selbstlos vor und während der WM betreute. Ich hoffe, es hat dir Spaß gemacht! Einen nassen Sack Mehl sehe ich jetzt auf jeden Fall mit anderen Augen. Danke Thorsten!

Weiterhin gilt mein Dank der Unterstützung der vielen Klubkameraden, die mir immer und überall zur Seite stehen!

Linus Lichtschlag

Tränen der Erleichterung am Siegersteg

Ob es mir auch in diesem Jahr gelingen würde, mich für die deutsche U23 Nationalmannschaft zu qualifizieren, ist bis zur Deutschen Meisterschaft Ende Juni in Duisburg unklar gewesen.

Aufgrund einer schweren Fußverletzung lief mein Start in die diesjährige Saison nämlich alles andere als gut, sodass ich bis zum Ende um mein WM-Ticket bangen musste. Umso erleichterter war ich, als ich nach zwei zweiten Plätzen in Duisburg (jeweils im Einer und Doppelvierer) die Nominierungsunterlagen ausgehändigt bekommen habe.

Gemeinsam mit Christin Fernitz aus Leipzig, Ulrike Törpsch aus Pirna und Maren Stallkamp aus Osnabrück verbrachte ich die nächsten vier Wochen im Frauendoppelvierer. Trainiert wurden wir in dieser Zeit von Thomas Kleinfeldt aus Leipzig.

Die gut drei Wochen UWW (unmittelbare Wettkampfvorbereitung) in Schleswig Holstein, wo wir versuchten unsere vier teilweise sehr unterschiedlichen Ruderstile effektiv zu vereinen, verliefen ohne größere Krankheitsausfälle. In der Regel trainierten wir zweimal täglich auf den Ratzeburger Gewässern. Dazwischen stand täglich Kräftigungsgymnastik auf dem Trainingsplan und jeden dritten Tag hatten wir nachmittags trainingsfrei. Regelmäßige Videoaufnahmen und Messboot-Fahrten, wodurch ich mich letztendlich als Schlagfrau behaupten konnte, zeigten uns

immer wieder unsere Schwachpunkte auf, an denen wir akribisch arbeiteten und an einigen Tagen mehr, an anderen Tagen weniger gut umsetzen konnten. Neben Stufentests zu Beginn des Trainingslagers, fuhrn wir im Laufe des Lehrgangs viele Belastungen mit zunehmender Intensität, die nie „das Gelbe vom Ei“ gewesen sind, wie Thomas immer zu sagen pflegte, mit denen wir uns aber im oberen Mittelfeld der gesamten Mannschaftsleistung platzieren konnten. Dennoch hofften wir auf eine Steigerung durch die Atmosphäre am Wettkampfort.

Somit traten wir am Morgen des 21. Juli mit viel Vorfreude, aber auch ein wenig Ungewissheit, unsere Reise ins tschechische Racice an, wo vom 23.-26. Juli die diesjährige U23 Weltmeisterschaft stattfand.

In einem 9-Boote-Feld, wodurch zwei Vorläufe zustande gekommen waren, konnten wir unseren Vorlauf dominieren und überquerten vor Neuseeland, Russland und Australien die Ziellinie. Der erste Schritt war damit getan und unser Trainer betonte von diesem Moment an mehrmals täglich: „Mädels, ich weiß ihr habt das Potenzial, am Sonntag hier eine Medaille aus dem Wasser zu fischen; je glänzender umso besser!“ Doch so richtig wollte ich dem Burg-

frieden noch nicht trauen, da der andere Vorlauf wesentlich stärker mit den Ukrainerinnen, Weißrussland, Rumänien und Italien (von denen bereits zwei Boote beim Weltcup in Luzern 2 Wochen zuvor im A-Finale gerudert sind) besetzt gewesen war.

Mit dem Vorlaufsieg hatten wir



uns zwei freie Tage errudert, die wir abgesehen vom Training für einen Kurzausflug nach Prag nutzten, um die Köpfe ein wenig frei zu bekommen. Ein Spaziergang über die Karlsbrücke war der Höhepunkt unserer Tour durch die Altstadt, wo wir vier Mädels dann gemeinsam die bekannteste der Statuen, St. Johannes, berührten, was uns das nötige Glück bringen sollte.

Am Finaltag waren die Erwartungen sowohl an mich persönlich, nachdem ich in den letzten beiden Jahren immer mit einer Medaille von der U23 WM zu-

rück gekehrt bin, als auch an die Mannschaft hinter mir sehr hoch.

Obwohl wir für unsere Verhältnisse einen guten Start erwischten, hatten sich die Ukrainerinnen bereits nach 250 Metern mit offenem Wasser vor uns geschoben. In einem beherzten Rennen sind wir Frequenzen gefahren, von denen wir gar nicht wussten, dass wir sie über 2 Kilometer halten konnten, was uns schließlich die Silbermedaille vor Rumänien sicherte.

Zufrieden waren damit sowohl der Cheftrainer als auch unser Bootstrainer und, was noch viel wichtiger ist, wir selbst, da an keiner Stelle des Rennens für unsere Verhältnisse mehr drin gewesen wäre.

Julia Richter

Die Wunschliste

Nach den Deutschen Kleinboot-Meisterschaften in Brandenburg im April waren drei Sachen klar. Das erste waren die geleisteten Ergebnisse, das zweite war die Tatsache, dass diese spätestens nach dem zweiten Test in Ratzeburg vergessen sein würden, sofern bei irgendeinem ein Gefühl der Zufriedenheit entstehen sollte und die dritte Erkenntnis war: wer



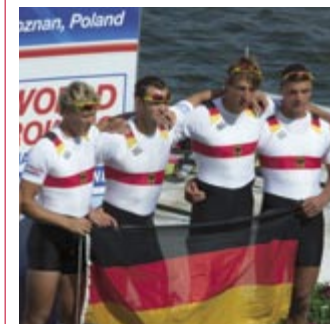
bis zur 1500 Meter-Marke führt, der kann gewinnen, kann aber auch vierter werden.

Jedenfalls nahm ich mir das Recht heraus, mir mal meine eigenen Gedanken zum Thema Rudern zu machen und kitzelte in meinen Collegenblock Wunschkombinationen. Nach dem Leistungsprinzip urteilend und mit der Intention Hackers in einem Mannschaftsboot zur WM fahren zu wollen, dachte ich mir Knittel/Krüger könnten bestimmt ganz gut Doppelzweier fahren, Hacker/Brodowski/Grohmann/Bartels im Doppelvierer und Rocher vielleicht Einer; wie gesagt, das war im April. Erstaunlicherweise brachte der zweite Einertest in Abwesenheit von Marcel Hacker, der in dieser Zeit verletzt war, keine Überraschungen.

So fuhrn wir nach München zum Weltcup, zwei deutsche Doppelzweier und ein durch weitere Krankheiten geschwächter Doppelvierer. Platz fünf, nicht lange darüber nachdenken. Weitermachen!

Endlich begannen die Dinge einen verbesserten Lauf zu nehmen. Man bildete den bereits oben erwähnten Doppelvierer, da Erik Knittel (BRC) und Stephan Krüger (ORC-Ro-

stock) diesen gewannen. Zwei Wochenenden gemeinsames Training folgten, und es war ein für mich unvergesslicher Siegeswille in unserem Boot. Wir redeten nicht viel, dachten uns vielleicht, Schweigen ist Gold. Niemand traute sich jedoch



darüber auch nur ein Wort zu verlieren. Wir fuhrn den Vorlauf, verschafften uns Respekt. Das brauchten wir auch, wer die deutschen Misserfolge kennt, weiß warum. Ran an den Start, einfach bis tausend mitfah-

ren und dann „Tschüß“ sagen. Funktionierte erstaunlich gut, und ich hatte meine erste Weltcupmedaille in der Reisetasche auf der Weiterfahrt von Luzern, eine goldene dazu.

Es ging dann direkt weiter ins Trainingslager nach Breisach. Aber was soll ich dazu schon groß erzählen, wen interessiert schon, was auf den 1200km in sechs Wochen passiert ist?!

Also ab nach Poznan mit einer ernsthaft perfekten Vorbereitung, bei der wir nie vergaßen, dass Weltmeister und Olympiasieger Polen, sowie die alles in den Vierer packenden Australier und die Weltcupgewinner von München, die Kroaten, in Luzern nicht am Start waren. Vorlauf gewonnen, Halbfinale gewonnen, gerne, wirklich sehr gerne hätten wir eine Serie daraus gemacht, hätten die Polen im eigenen Land entthronen wollen, waren wir doch eine Wunschmannschaft, 400kg cooler Typen. Voller Respekt vor der polnischen Crew und den mutigen Australiern freuen wir uns über Bronze und erinnern uns an einen richtigen Hammerendspurt.

Vielen Dank von der gesamten Mannschaft an alle Klubmitglieder, die uns die Daumen gedrückt haben und sogar live an der Strecke waren.

Karsten Brodowski



Tina Manker und Sophie Dusing belegen am Ende bei ihrer ersten A-Weltmeisterschaft den 2. Platz im B-Finale. (F: M. Weis/K. Schüler)



Saison 2009**Im Vierer Top, im Zweier eher Flop**

Eine Rudersaison ist vorbei, und es ist an der Zeit einen kleinen Rückblick zu wagen.

Los ging es bereits im Dezember 2008 mit der Langstrecke in Dortmund. Mit meinem neuen Zweierpartner Nils Menke (Friedrichstadt), mit dem ich 2008 in Brandenburg U23 Weltmeister im Vierer-ohne wurde, fuhr ich auf

den 8. Platz (schnellster U23 Zweier-ohne). Mit diesem guten Ergebnis ging es dann über Silvester für zwei Wochen ins Wassertrainingslager nach Sabaudia und im Februar mit den Junioren ins Langlauftrainingslager nach Inzell. Die Trainingslager wurden ergänzt durch unzählige Trainingswochenenden in Ratzeburg.

Anfang März war es denn endlich so weit, und die Saison sollte langsam losgehen. Nach der Langstrecke in Leipzig, die wieder mit einem Ergometer Test verbunden war, ging es für den letzten Schliff noch einmal für zwei Wochen ins Wassertrainingslager nach Corgeno.

Die erste Rangliste stand nun an, die Kleinbootmeisterschaften in Brandenburg, und die Ziele waren klar. Wir wollten nach unserem WM-Titel letztes Jahr zeigen, dass wir im U23 Bereich die Besten sind. Doch irgendwie lief es nicht rund. Platz 12 stand am Ende zu Buche, eigentlich kein schlechtes Ergebnis, aber leider auch nicht das, was wir uns beide erhofft hatten. Schnell fand ich mit Andreas Kuffner

(BRC) einen neuen Zweierpartner und mit Anton Braun (BRC) und Sebastian Bechler (SCBK) auch noch zwei weitere, um Vierer ohne fahren zu können. Ein neues Projekt war entstanden, ein reiner Berliner Vierer sollte sich nun für die U23 WM qualifizieren.

Nach zweieinhalb Wochen Training ging es dann nach Essen, und unser Vierer „rutschte“ auf Anhieb. Platz 4 im Finale, hinter den beiden Deutschlandachter-



Ein Wochenende vor der Meisterschaft stürzte ich mit meinem Rennrad auf dem Weg zum Training und flog voll aufs Gesicht. 5 halbe Zähne waren weg, das gesamte Zahnfleisch im Unterkiefer musste wieder zusammengeheftet werden, und mehrere kleine Wunden um den Mund und ums Kinn herum kamen auch noch dazu. Unzählige Arzttermine später, immer noch mit dicken Backen, und ohne trainieren zu können, fuhr ich dann

Freitag nach Duisburg, um mir am Samstag mein WM-Ticket zu ziehen. Und es klappte, Gold im Vierer-ohne und dazu noch Silber im Achter.

Mit einer Woche Verspätung, da ich noch weitere Arzttermine vor mir hatte, ging es dann in die JUV nach Ratzeburg. Zweieinhalb Wochen hatten wir

jetzt noch bis zur WM, und obwohl wir in unserer Altersklasse bisher ungeschlagen waren (sowohl national als auch international), wussten wir, dass wir noch einiges zu tun hatten.

Schnell ging die Zeit vorbei und ab ging es nach Racice. Mit der schnellsten Vorlaufzeit ging es über das Halbfinale ins Finale. In einem superschnellen und engen Rennen erkämpften wir uns letztlich die Bronze Medaille, ca. 1,7 Sek. hinter dem neuen Weltmeister Neuseeland.

Zum Schluss noch ein kurzer Dank an meine Trainer Sven Ueck, Rita Hendes und Alexander Schmidt sowie an alle RaWer für eine wiedermal erfolgreiche Saison.

Hendrik Bohnkamp

Juniorenweltmeisterschaften in Brive la Gaillarde

Nach einem „gefühlten Jahr“ WM-Vorbereitung mit der ganzen Nationalmannschaft in Berlin Grünau, sind wir am 1. August unversehrt an unserem WM-Ort in Brive la Gaillarde (Frankreich) angekommen und warteten jetzt nur noch darauf, dass es nach rund 6 Wochen Trainingslager, etlichengeruderten Kilometern und einer Menge von Tests endlich losging! Mein Partner Paul und ich waren gut vorbereitet und warteten mit Hochspannung auf unseren Vorlauf!

Am Mittwoch, dem 5. August, war es dann endlich so weit! Wir haben, wie für uns typisch, das Feld im Vorlauf wieder einmal von hinten aufgerollt und konnten uns somit erst nach 500m in Führung bringen, die wir dann knapp vor dem Boot aus Weisrussland bis ins Ziel verteidigt haben. Somit war die erste Pflicht er-

füllt, und mir ist ein riesiger Stein vom Herzen gefallen, dass die Regatta nun endlich begonnen hatte und wir unseren Vorlauf gewinnen konnten.

Die Zielstellung für unser Viertelfinale am nächsten Tag war somit klar: Ein Sieg musste her! Wir wussten, dass es knapp wird und mussten uns dann leider nach 1800 in Führung geruderten Metern knapp den Mannschaften aus Litauern und Bulgaren geschlagen geben. Das war zwar ärgerlich, aber nicht so dramatisch, weil dieser dritte Platz im Viertelfinale für das Halbfinale trotzdem erreicht hat.

Uns war klar, dass es nach diesem dritten Platz im Viertelfinale im Halbfinale am nächsten Tag schwer werden würde, sich bei der Konkurrenz von zwei Viertelfinal-Siegern und zwei Zweiten unter die ersten Drei zu mischen. Das war jedoch

notwendig, um ins A-Finale zu kommen und somit um die Medaillen kämpfen zu können.

Doch wir waren guter Dinge, hochmotiviert und haben uns richtig auf unser Rennen gefreut. Zum ersten Mal sind wir am Start nicht hinterhergefahren, sondern haben sogar kurzzeitig geführt! Es war unser bestes Rennen der Saison! Bis 1400m waren wir an zweiter Position! Aber am Ende haben die Körner gegen die Boote aus Bulgarien, Serbien und Kroatien einfach nicht gereicht, und wir sind leider nur Vierter geworden.

Somit mussten wir am 8. August das B-Finale bestreiten und konnten dieses auch gewinnen. Für mich waren diese Weltmeisterschaften eine tolle Erfahrung, und nächstes Jahr wird wieder angegriffen!

Kevin Rakicki



Erfolgsübersicht 2009

• Weltmeisterschaften in Poznan/Polen

Bronze für Karsten Brodowski zusammen mit Tim Bartels, Marcel Hacker und Tim Grohmann im Doppelvierer

1. Polen	5:38,33
2. Australien	5:39,66
3. Deutschland	5:39,85

8. Platz für Tina Manker und Sophie Dusing im Doppelzweier bei ihrer ersten A-Weltmeisterschaft

7. Neuseeland	6:58,70
8. Deutschland	6:58,82
9. Finnland	6:59,51

• U23-Weltmeisterschaften in Racice/Tschechien

Silber für Julia Richter zusammen mit Christin Fernitz, Maren Stallkamp und Ulrike Törpsch im Doppelvierer

1. Ukraine	6:29,86
2. Deutschland	6:33,20
3. Rumänien	6:39,41

Bronze für Hendrik Bohnkamp zusammen mit Andreas Kuffner, Anton Braun (beide BRC) und Bastian Bechler (SCBK) im Vierer ohne Steuermann

1. Neuseeland	5:54,49
2. USA	5:55,80
3. Deutschland	5:56,20

Bronze für Linus Lichtschlag im Leichtgewichts-Einer

1. Iran	6:57,38
2. Brasilien	6:59,17
3. Deutschland	7:01,40

• Junioren-Weltmeisterschaften in Brive-la-Gaillarde/Frankreich

Sieg im kleinen Finale und somit **7. Platz** unter 26 gestarteten Booten für Kevin Rakicki und Paul Habermann (RV Empor) im Zweier o. Stm.

7. Deutschland	6:51,39
8. Tschechien	6:52,93
9. Weißrussland	6:53,73

Saisonbericht RaW-Junioren 2009

Nachdem die LRV Langstrecke auf Grund des nicht eisfreien Wassers verschoben werden musste, konnte sie dann am 28.03. auf dem Hohenzollerkanal beim Ruderleistungszentrum ausgetragen werden.

Kevin Rakicki und Paul Habermann gewannen den Junioren Zweier A o. Stm. Clemens Barth erreichte den 2. Platz im Junioren Einer A, wie auch Julia Klante im Juniorinnen Einer B. Weiter machten Phillip Groth den 5. Platz im Rennen 7, Martin Hein den 7. Platz und Lucas Dittman den 8. Platz im Rennen 16.

In der ersten Woche der Osterferien (06.-18.04.) machten die zweitjährigen B's und die A-Junioren ein Trainingslager im Ruderzentrum. Trotz einiger sehr windiger Tage konnten wir die sonnige Woche gut nutzen, um uns in Sachen Kraft und Ausdauer zu verbessern.

In der zweiten Woche ging es dann zurück zum Wannensee und den erstjährigen B-Junioren, welche dort in der Zwischenzeit trainiert hatten.

Einen knappen Monat später, am 24./25.04., folgte dann der Junioren B-Test in Grünau.

Dort konnten Lucas Dittman und Julius Schönleber mit Platz 1 und 2 beim Junioren Einer Lgw. den Erwartungen von Trainer Vladimir gerecht werden. Leider schaffte Julien Melke den erhofften dritten Platz im selben Rennen nicht, jedoch erruderte er noch einen guten fünften Platz.

Antonia Lassen konnte im Juniorinnen Einer einen 11. Platz erreichen, obwohl sie zu diesem

Zeitpunkt noch gar nicht lange bei der Trainingsgruppe war.

Zum gleichem Zeitpunkt konnte Kevin beim DRV A-Test den 1. Platz im Junioren Vierer o. Stm., sowie den 3. Platz im Zweier o. Stm. zusammen mit Paul erreichen.

Auf der Großen Bremer Ruderregatta am 09./10.05 gewannen Julius und Julien den 2x Lgw.

Clemens erruderte in Rgm, mit Magnus Hehlke (Rc Tegel) den 3. Platz. Großzügigerweise lud uns der Onkel von Nils Hutmacher zum Grillen zu seinem Haus nahe der Regattastrecke ein und bewirtete uns mir äußerst leckeren Speisen.

Am 23./24.05. fand dann die Kölner Junioren-Regatta statt. Die sehr schöne Strecke machte auf diejenigen, die sie noch kannten (DJM 2008) einen sehr professionellen Eindruck, weshalb dann alle am Samstag sehr motiviert in die Vorrennen gingen.

Mit seinem 1. Platz erreichte Lucas ohne Probleme das A-Finale. Auch Kevin machte eine gute Figur und erreichte mit dem 2. Platz im Vierer o. Stm. das A-Finale.

In aussichtsreicher Position zog Max Fenner mit Lucas, Julius und Julien im Doppel-Vierer m. Stm. einen Krebs weshalb sie leider nur den 3. Platz erreichten und somit ins B-Finale kamen. Martin Hein erreichte im 4x+ in Rgm. den 2. Platz.

Julius und Julien erreichten im Doppel-Zweier Lgw. genauso wie Antonia und Julia Klante im Juniorinnen Doppel-Zweier den 3. Platz.

Am Sonntag gelang nun dem Doppel-Vierer um Lucas Dittmann der Sieg und auch Kevin gewann seinen Achter m. Stm. und den Vierer-ohne. Ebenfalls gewannen Julius und Julien den Doppel-Zweier Lgw. und auch Martin erreichte mit dem zweiten Platz im schwerem Doppel-Zweier eine gute Platzierung. Nun ging es am 06./07.06. zur Bewährungsprobe vor der Meisterschaft zur Internationale DRV Junioren-Regatta in Hamburg.

Kevin gewann zusammen mit Paul den Zweier o. Stm. und qualifizierten sich so für die Junioren-Weltmeisterschaft. Leider schaffte der Leichte Doppel-Vierer mit Lucas, Julius, Max und Julien nur einen 2. und 3. Platz und erfüllten nicht die Voraussetzung, um dieses Boot in dieser Besetzung auf der Meisterschaft fahren zu dürfen.

Nun ging es zum Saisonhöhepunkt: den Deutschen Jahrgangsmesterschaften in Duisburg an der Wedau. Trotz eines längeren Staus auf der Hinfahrt erreichten wir die Strecke rechtzeitig, und es war genügend Zeit noch einmal rudern zu gehen. Trotz des schwül-heißem Wetters und der vielen Boote auf dem Wasser war es gut, sich einmal die Strecke näher anzuschauen.

Lucas und Julius konnten sich am Donnerstag zusammen mit Paul Klonowski (Friedrichshagener RC) und Georg Cebulla (PRCG) im Doppel-Vierer m. Stm. (Moritz Kircher) Lgw. mit einem zweiten Platz direkt für das Halbfinale am Sams-

tag qualifizieren (Julien und Max mussten auf Grund der schlechteren Platzierung beim B-Test weichen, fuhren stattdessen leichten Doppel-Zweier).

Nachdem sie sich dann den ganzen Freitag ausgeruht hatten, konnten sie dann am Abend nochmals rudern gehen. Zuvor gab es ein starkes Gewitter, sodass die Strecke danach völlig glatt war und der Vierer die gesamte Strecke für sich alleine hatten.

Am nächsten Tag, das Halbfinale stand an, waren sie so ausgeruht und energiegeladener, dass sie dieses sogar gewinnen konnten und sich somit für das A-Finale qualifizierten.

Gut gestimmt und hoch motiviert fuhren sie dann am Sonntag an den Final-Start.

Leider konnten sie in den ersten 500m das Tempo der Konkurrenz nicht ganz mithalten und kamen trotz der schnellsten Zeit zwischen 1000 und 1500m nicht über den undankbaren 4. Platz heraus.

Die Junioren der Trainingscrew danken Chef-Trainer Vladimir Vukelic und seinem Co-Trainer Oscar Schuhmacher für diese erfolgreiche Saison, sowie natürlich allen Unterstützern der Trainingscrew auf Seiten des RaW.

Antonia Lassen

Notizen vom Leistungssport

Jan Herzog, unser vielfacher Meister, Weltmeisterschafts- und Olympiateilnehmer, kann es nicht lassen. Selbst bereits Henley-Sieger (1999 mit dem Deutschlandachter im Grand-Challenge-Cup) startete er auch in diesem Jahr wieder auf der traditionsreichen Henley Royal Regatta auf der Themse. Zusammen mit seinem ehemaligen Zweier-Partner Tobias Kühne vom Hannoverschen RC sowie Sebastian Buschbacher und Andreas Penkner im „Visitors' Challenge-Cup“ im Vierer o. Stm. Dem „Rudermagazin“ ist zu entnehmen, dass Jans Boot sich nach dem Gewinn der ersten Runde im weiteren K.O.-Rennen einer US-Mannschaft geschlagen geben musste.

Wir wünschen Jan eine weiterhin auch erfolgreiche berufliche Zeit in England.

Hans-Jürgen Sommer

Einladung zur RaW – Siegesfeier 2009 Samstag den 7. November um 18:00 Uhr im Klubhaus

Wieder haben in diesem Jahr die Mitglieder des RaW, Eltern und Freunde unserer Aktiven gute Gründe, die Erfolge der Trainingscrew zu feiern. International waren wir mit unseren Leistungssportlern bei allen drei Weltmeisterschaften erfolgreich vertreten:

U19 WM in Brive la Gaillarde / Frankreich

Sieg im Finale-B im Junioren Zweier o. Stm. für Kevin Rakicki mit Partner Paul Habermann

U 23 WM in Racice / Tschechien

Silbermedaille für Julia Richter im Frauen-Doppelvierer

Bronzemedaille für Hendrik Bohnenkamp im Männer-Vierer o. Stm.

Bronzemedaille für Linus Lichtschlag im Lgw. Männer-Einer

WM in Poznan / Polen

Bronzemedaille für Karsten Brodowski im Männer-Doppelvierer

2. Platz im Finale-B für Tina Manker im Frauen-Doppelzweier

Daneben hat unser Nachwuchs bei den Juniorinnen und Junioren hervorragende Ergebnisse bei den nationalen Regatten und Meisterschaften erzielt.

Diese herausragenden Erfolge gilt es angemessen zu würdigen. Hierzu sind Sie herzlich eingeladen.

Eine Video-/Diaschau wird Erinnerungen wecken und unsere Ökonomie wird Sie mit Speisen und Getränken verwöhnen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf die Gespräche zwischen den Aktiven und ihrem Fanklub.

Der Vorstand

Ein Härtetest in den Bergen für unsere Trainingsgruppe Der Karwendellauf-/marsch am 12. September

Seit 1990 war es still geworden um die sportliche Herausforderung, die von Scharnitz bei Seefeld / Tirol quer durch das Karwendelmassiv nach Pertisau / Achensee führte. An einem Tag (!) waren 52 km auf Bergwegen (insgesamt 2764 Höhenmeter) zu überwinden. Etwas kürzer (35 km), aber kaum weniger anspruchsvoll, lief die Tourenklasse bis zur Zwischenstation „Eng“ / Großer Ahornboden. Aus Gründen des Naturschutzes wurde die Veranstaltung, an der damals bis zu 3000 Läufer und Wanderer teilnahmen, eingestellt. So entfiel auch für die damalige Generation von RaW-Trainingsrunderern ein interessanter Abschluss der Wettkampfsaison.

Durch Zufall entdeckte Klaus Schüler, selbst 10 mal Teilnehmer des Laufs, die erstmalige Wiederaufnahme des Karwendellaufs im Jahr 2009 im Internet. Schnell war fast die gesamte Trainingsmannschaft mit den Trainern Vladi Vukelic und Julian Mendyka begeistert (was der Eine oder Andere nach dem Lauf zunächst vielleicht bereut hat). Klaus hatte eine umfassende Informations- und Ausrüstungsliste erstellt und eine kostenfreie Unterkunft für 15 Leute in der Bundeswehrekaserne der Gebirgsjäger in Mittenwald organisiert. Mit 3 Bussen startete die „Expedition“ dann bereits am Donnerstag, dem 10. September, um den Freitag noch für eine „Eingehtour“ (550 m Anstieg) zur Wettersteinhütte oberhalb von Leutasch zu

nutzen, leider bei schlechtem Wetter.

Wie es den Aktiven selbst beim Karwendellauf ergangen ist, berichten im Folgenden

Clemens Barth (35 km) und Karl Breuer (52 km).

Teilnehmer waren:

52 km: Vladi Vukelic, Julian Mendyka, Hendrik Bohnenkamp, Linus Lichtschlag, Karl Breuer, Christian Brokat und Kevin Rakicki.

35 km: Paul Habermann, Nils Bock, Clemens Barth, Martin Hein, Lucas Dittmann, Nils Hutmacher, Max Fenner, Christophe Dumas, Julia Klante, Antonia Lassen und Reiner Bröge, also insgesamt 18 Läufer und Geher.

Betreuer/Fahrer: Andreas Albrecht, Roswitha und Klaus Schüler, Martin Weis sowie als „Besucher“ Wille Käber und Otto Zenk

Fazit:

Alle Teilnehmer sind erschöpft, z.T. etwas gehbehindert, aber

hochmotiviert in Berlin angekommen.

Übrigens, der nächste Karwendelmarsch findet am 28. August 2010 statt.

Interessenten außerhalb der Trainingsgruppe können sich bei Klaus Schüler informieren.

Hans-Jürgen Sommer

Clemens Barth 35 Kilometer-Marsch

In zwei Gruppen haben wir uns auf den Weg Richtung Süden zur Edelweiß-Kaserne in Mittenwald gemacht.

Die erste Gruppe ist am Donnerstag früh als Vorhut losgefahren, um den Weg für die anderen zu ebnen. Als wir ankamen, war es schon recht spät.

Wir teilten uns erneut, eine Gruppe kam in der Kaserne unter (getrennt in Senioren und Junioren), und die andere bezog in der Stadt Quartier.

Wir, die „Junioren-Gruppe“, hatten, trotz unseres großen Hungers, einen lustigen Abend mit den Bundeswehrsoldaten,



mit denen wir jedoch große Verständigungsprobleme hatten, da wir der bayerischen Sprache nicht mächtig sind.

Alles, was „Rang und Namen“ hatte, war auf der Verabschiedungsparty eines Oberst, und die Soldaten hatten somit „sturmfrei“. Beschäftigt haben wir uns dann mit Liegestützcontest und Armdrücken-Wettkämpfen.

Am nächsten Morgen haben wir uns mit den Bussen auf den Weg in die Berge gemacht, um uns schon mal für den großen Lauf am Samstag vorzubereiten.

Im Bus haben wir dann von der „Senioren-Gruppe“ erfahren, dass diese am Abend zuvor noch lecker Essen waren, während uns der Magen knurrte.

„Ihr hättet euch melden müssen“ (Zitat

Martin Weis). War natürlich unsere Schuld, dass wir nichts zu essen bekamen. Wir hatten vergessen: es ist selbstverständlich, wenn man in einer Gruppe unterwegs ist, dass sich eine kleine Gruppe abschottet und alleine essen geht. Aber wie Hendrik Bohnekamp doch so schön sagte: „Beim Essen ist sich jeder selbst der Nächste, da wird nicht an die Anderen gedacht“.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, um uns ein wenig auf den nächsten Tag vorzubereiten und sind einen kleinen Berg hinauf gewandert, um dann oben in der Hütte etwas zu trinken und die schöne Landschaft zu genießen. Nach dieser kleinen

Wanderung waren wir alle ein wenig aufgeregt, da wir an diesem Tag nur knappe 9 km gewandert waren, wobei uns am nächsten Tag aber 52, bzw. 35 km erwarteten, und doch diese kleine Wanderung schon nicht „ohne“ war.

Um uns dann zu stärken, sind wir essen gegangen (diesmal zusammen), man hatte die Wahl zwischen Nudeln und Kaiserschmarrn.

Erschöpft wie wir waren,



mussten wir uns erst einmal ein kleines Mittagsschläfchen gönnen, ehe wir uns auf den Weg in die Stadt gemacht haben, in der es nicht allzu viel zu sehen gab, außer einer recht eindrucksvollen Kirche und vielen kleinen Geschäften.

Da die Bundeswehrosoldaten seit 11 Uhr am Morgen Wochenende hatten und alle nach Hause gefahren waren, und wir am nächsten Tag um 6 Uhr los wandern wollten, haben wir uns vorgenommen, früh ins Bett zu gehen ... doch aus diesem Vorhaben ist nichts geworden.

Am nächsten Morgen haben wir dann in aller Eile gefrühstückt und uns auf den Weg zum Startpunkt des Karwen-

delmarsches gemacht. Der Marsch an sich war eine lustige, wenn auch sehr anstrengende Angelegenheit.

Wir hatten sehr viel Spaß und waren dann auf der Strecke auch so ziemlich die einzigen, die für Stimmung gesorgt haben. An jedem kleinen Hügel und an jeder Verpflegungsstation, die wir passiert haben, sind wir in lauten Jubel gefallen, sehr zur Verwunderung der anderen Teilnehmer.

Als wir dann endlich angekommen sind, taten uns allen die Füße unglaublich weh, doch wir waren froh, die Strecke gemeistert zu haben, wenn es für uns auch nur die 35km waren. Wie wir dann später erfahren haben, sind ja 35km gar nichts, das läuft ein Christian Brokat doch jeden Tag.

Als wir am Abend dann essen gingen, waren wir eine sehr lustig anzuschauende Gruppe, denn keiner von uns war noch imstande vernünftig zu laufen.

Am nächsten Tag ging es dann zurück nach Berlin. Auf dem Weg nach Haus haben wir einen kleinen Zwischenstopp im Kloster Andechs gemacht, wo wir uns mit Weißwürsten und Leberkäse gestärkt haben. Das Essen dort war sehr lecker, hatte jedoch einen kleinen Haken: wir mussten viele Treppen steigen und auch ein kleines Stückchen einfach so bergauf gehen. Für diese Strecke haben wir an diesem Tag bestimmt doppelt so lange gebraucht...

Karl Breuer 52 Kilometer-Marsch

Da es sich bei 52 km um eine lange Strecke handelte, ging es schon um 6:00 Uhr los. Es war also noch dunkel, als wir in Scharnitz an den Start gingen. Da etwa 1000 Teilnehmer anwesend waren, herrschte ein großes Gedränge und Chaos. Nachdem der Startschuss erfolgt war, brach die Menge, ungeachtet der langen Distanz, die zurückzulegen war, stürmisch los. Bald fand ich mich in einer Gruppe mit Linus Lichtschlag, Christian Brokat und Paul Habermann wieder. Von ihnen erfuhr ich, dass vor uns noch Vladimir Vukelic, Julian Mendyka, Hendrik Bohnekamp, und Kevin Rakicki waren. Die ersten Kilometer legten wir relativ gemütlich zurück und trabten nur gelegentlich ein wenig.

Dann jedoch forcierte Linus das Tempo und ich folgte. Paul und Broki wollten sich am Anfang nicht verausgaben und ließen uns ziehen. Linus' und meine Motivation war, dass wir Hendrik Bohnekamp unbedingt einholen wollten. Und so gönnten wir uns an der **Larchet Alm** (Km 8) nur einen schnellen heißen Tee zum mitnehmen, bevor es auch



Auch Kevin und Broki marschieren 52 km.

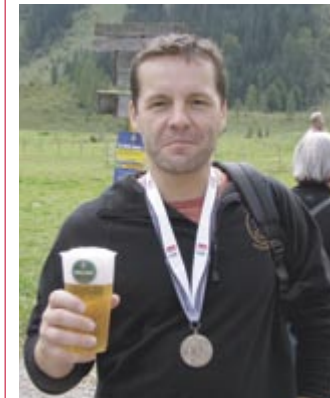
(Fotos: K. Schüler)

schon zügig weiterging.

Bald holten wir dann Kevin Rakicki ein, der sich uns anschloss.

An der nächsten Station, dem **Karwendelhaus** (Km 17), machten wir dann eine kurze Pause zur Nahrungsaufnahme, und Linus freute sich besonders über die Blasenpflaster, die es dort gab und legte diese direkt an.

Von Kevin erfuhren wir inzwischen, dass die „Spitzenreiter der Rudererwertung“, Vuke, Jule und Bohne durchgängig gerannt waren und so beschlossen wir, dass von nun an auch zu



Im Ziel wurden auch kühle Getränke gereicht. Prost, Reiner.

machen: Berghoch gingen wir in strammen Tempo, den Berg runter und auf gerader Strecke liefen wir.

Nach einigen Metern fiel Kevin, wohl um auf Broki und Paul zu warten, zurück und ich versuchte mit großer Anstrengung an Linus dran zubleiben, was zunächst auch noch ganz gut klappte.

An der **Ladizalm** (Km 28) gönnten wir uns noch eine winzige Pause, bevor es mit voller Kraft das sehr steile Stück hinauf zur Falkenhütte (Km 30) ging.



Kurz mal einen heißen Tee, aber dann gleich weiter. Linus in Eile ...

Während der ganzen Zeit überholten wir pausenlos andere Läufer, die schneller angegangen waren als wir.

Hier bekam ich erstmals Probleme, mit Linus mitzuhalten, eine erste Schwächephase nach ca. 28 Kilometern. Und so fiel ich ein wenig zurück.

Auf dem nachfolgenden Abstieg konnte ich mich jedoch wieder aufrappeln und kämpfte mich zu Linus zurück. Fast gemeinsam erreichten wir die **Engalm**. 35 km hatten wir bisher zurückgelegt. Hier erwarteten uns Klaus Schüler und Jürgen Sommer, die uns die Rucksäcke mit dem unnötigen Ballast abnahmen und uns wertvolle Informationen gaben: „Bohnekamp 10 Minuten vor!“

Linus Ehrgeiz war geweckt und er verlor nun keine Zeit mehr. Ich jedoch beschloss nun, mein eigenes, wenn auch zügiges Tempo einzuhalten, da ich zuvor ja auch schon Probleme gehabt hatte mit ihm mitzuhalten.

So lief dann jeder für sich dem letzten und steilsten Anstieg

zum **Gramai Hochleger** (Km 41) entgegen. Hier lief es bei mir unerwartet gut, noch immer holte ich andere Läufer ein.

Doch auf dem Abstieg machten plötzlich meine Beine schlapp. Das Bergrunterlaufen war nun anstrengender, als das Hochlaufen, da man bei jedem Schritt sein Körpergewicht abfangen muss. Der Weg hier war auch nicht sehr gut und das Sturzrisiko durch die Erschöpfung sehr hoch. So musste ich nach ca. 42 km dann eine Zwangspause einlegen und konnte das steile Stück bergab zur **Gramaialm** (44 Km) nur gehen. Dort angekommen, legte ich dann noch eine Pause ein bevor ich die letzten, qualvollsten acht Kilometer meines bisherigen Lebens lief. Die schaffte ich auch nur, indem ich mich an einem anderen Teilnehmer „festbiss“.

Im Ziel in **Pertisau** erwartete mich dann nach etwa 7:25 Stunden die müden aber gut gelaunten Vereinskameraden Vuke, Jule, Linus, Bohne und ein isotonisches Sportgetränk (Bier). Einige Zeit später trafen dann völlig erschöpft Kevin und Broki ein.

Obwohl ich Hendrik nicht mehr eingeholt hatte, war ich im nach hinein froh, es überhaupt so gut durchgestanden zu haben und freute mich schon trotz aller Anstrengungen auf den nächsten Karwendelmarsch 2010!

Frauenfahrt 2009 vom 2. bis 5. Juli

Teilnehmerinnen:

Eva Braun, Christel Bunge, Daisy Hoyer-Sinell, Maria Kern, Dr. Vera Londong, Anita Lüder, Sigrid Müller, Gisela Offermanns, Helma Oppen, Almut Rietzschel, Marlies Reisse, Bärbel Rimann-Kettelhoit, Margot Schädlich-Hartmann, Brigitte Schoelkopf, Ingrid Schulz, Renate Stadie, Helga Storm, Erika Strebel.

Boote von HEVELLA: Düna, Rhenus (Zweier mit St.), Müggelsee, Stößensee (Vierer mit St.)

In Bredereiche nahmen wir unser Quartier, denn die Leihboote von HEVELLA lagern an der Havel hier. Zwei Vierer, zwei Zweier, sie sind gut gewartet, mit denen sind wir am 2.7. von Bredereiche aus gestartet.

Zur Schleuse Regow ging die erste Fahrt. Wir haben da noch unsere Kräfte gespart. Am Nachmittag herrschte große Hitze, doch eben das Wetter und die Laune waren spitze. Mit Eleganz flogen blaue Libellen über die freundlichen kleinen Havelwellen. Seerosenteppiche am Ufer grün unter weiß. Es war an allen Rudertagen sehr, sehr heiß. Schweiß tropfte vom Nacken und von der Stirn. Die roten Mützen schützten zum Glück das Hirn. Teichrosen leuchteten wie kleine Sonnen. Der Sommer hat nun endlich begonnen.

Kirschen pflücken welch Vergnügen!
Wir sind nicht mal in den Baum gestiegen.
Die Früchte hingen dicht an dicht.
Erlaubt hatte es der Wirt, verboten nicht!

Bis Fürstenberg am Freitag (3.7.) in einem Stück: 12 km hin und – nach kleiner Pause und Baden – 12 km zurück. Almut war am Vorabend eingetroffen, und am Abend konnten wir auf Renate Stadie hoffen.

So starteten wir zur dritten Tour. Es ging bis Mittag nach Lychen nur. Auch wieder brannte pur die Sonne, eine zarte Brise kam auf, welche Wonne! Die Boote wurden am Yachthafen an Land gebracht. Gisela hatte alles sehr gut durchdacht. Für den Nachmittag hatte sie Kultur geplant. Zwei Konzerte, das hatten wir nicht geahnt.



Im Grünen die Fachwerkkirche in Alt Placht - dank dem Förderkreise – eine Pracht. Umstanden von 500 Jahre alten Linden, der Gast kann hier Ruhe und Schatten finden. Ein Slawenheiligtum einstmals hier stand, weil man an dieser Stelle ein Kraftfeld fand. Das Sommerkonzert mit Artur Dan, der zur Orgel meisterhaft flöten kann, war eine Freude an diesem Ort. Unsere Devise lautet: Kultur und Sport. Sieben Flöten erklärte und zeigte uns Herr Dan, ein Musiker aus Siebenbürgen, schon ein bejahrter Mann. Und jung ist auch der Förderkreis – Chef, Herr Kasner, nicht; ein humorvoller Kurzvortrag aus seiner Sicht: „Das Kirchlein im Grünen ist mein Lieblingskind, und alle Besucher willkommen sind“. Herzlich freut er sich über jede Spende; die Erhaltung der Kirche braucht offene Hände ...

Ein Gewitterguß, in den Autos gut geschützt, - es hatte nur wenig gedonnert und geblitzt – überraschte uns auf dem Weg nach Himmelfort, dem Zisterzienserkloster, dem altherwürdigen Ort. Ravensbrück, das ehemalige Lager, liegt nicht sehr weit, es erinnert mahnend an unschuldige Opfer der Nazizeit. Hier bauten Menschen, um Gott zu loben. Ganz dicht – Jahrhunderte später – konnte der Wahnsinn toben. In der Klosterkirche, welch ein Glück, hörten wir begeistert die Probe für ein Dvorák-Stück. Das Konzert im Freien sollte etwas später sein. Wir kehrten derweil in einem Gasthof ein. –

Am Sonntag (5.7.) holten wir aus Lychen die Boote zurück. Es war weniger heiß, noch einmal Glück! Die Boote raus und geputzt perfekt! Zum Abschied noch ein Schlückchen Sekt! Danke, Gisela, eine Superfahrt für wahr! Wir freuen uns aufs nächste Jahr!

Brigitte Schoelkopf



Auf Warthe und Oder

Vom 11. bis 20.6.2009 ruderten unter Leitung von Fred Hoppe (WSV Rinteln) 35 Teilnehmer aus verschiedenen Vereinen in 5 gesteuerten Vierern von Posen (Poznań) nach Niederfinow. Übernachtet wurde in Posen, in Landsberg/Warthe (Gozów Wlkp.) und in Oderberg. Ein Begleitbus brachte uns zu den Einsatzorten.

Die Warthe (Warta) entspringt bei Tschentochau am Krakauer Gebirge und mündet als drittlängster Fluss Polens nach ca. 800 km bei Küstrin (Kostrzyn) in die Oder. Da keine Schifffahrt mehr vorhanden, ist die Warthe ein Paradies für den Wassersport. Sie fließt überwiegend nach Westen, teils nach Norden, was sie gegen die häufigen Westwinde anfällig macht, wie wir es erlebten. Die Fließgeschwindigkeit lag wegen des höheren Wasserstands bei ca. 5 km/h. Rudervereine und damit brauchbare Stege gibt es nur in Posen und Landsberg. Sonst musste, da die Ufer häufig schilfbewachsen und morastig sind, am besten nahe den Brücken, angelegt werden, die wegen der wenigen Orte weit auseinanderliegen. Die Kilometerangaben erfolgen meist alle 1000 m. Wichtigster Nebenfluss ist die Netze (Notec), über die die Weichsel (Wisla) mit der Oder (Odra) verbunden ist. Wegen Verlandung ist die Verbindung nicht mehr durchgehend befahrbar. Da die Warthe bisher kaum noch gewartet wird, sind die Ufer naturbelassen und ein Paradies für Fauna und Flora. Von den drei größten Flüssen Polens ist die Warthe der einsamste und natürlichste. Neben

Wiesen wechseln sich Wälder und Endmoränenhügel ab. Das von Friedrich dem Großen im 18. Jh. angelegte Warthebruch vor der Mündung entwickelt sich immer mehr zur Sumpflandschaft zurück.

Kulturell bedeutend an der Ruderstrecke sind die Städte Posen und Landsberg in Polen und Oderberg in Deutschland. In Posen, neben Gnesen die Wiege Polens, wurde auf der Insel zwischen Cybina und Warthe 968 die erste Kirche als Missionsbistum mit Festung von Mieszko I errichtet, der 960 die slawischen Stämme unter Führung der Polanen (Feldbewohner) zum Fürstentum Polen vereinigt hatte. Die heutige Kathedrale St. Peter & Paul in Backsteingotik aus dem 15. Jh. ist mit barocken und klassizistischen Elementen versehen. Die von Christian Rauch entworfene Goldene Kapelle in byzantinischem Baustil enthält die Särge der beiden Staatsgründer des Königreichs. Weitere Kapellen aus verschiedenen Bauepochen umgeben das Langschiff. Bemerkenswert sind die barocke Kanzel und das gotische Triptychon mit Darstellungen aus dem Leben Jesu. Erwähnenswert in Posen sind noch der Alte Markt mit Bürgerhäusern und Palästen verschiedener Epochen, dem Renaissance-Rathaus (Mitte 16. Jh.) mit Arkadenfront und Dreiturm-Attika, sowie Großer Halle und Prunksälen und dem 12-Uhr-Glockenspiel mit Ziegenböcken, die sich 12mal mit den Hörnern stoßen als Dank für eine Warnung vor einer Feuerbrunst, der Rathauswaage, der klassizistischen Hauptwache (18.

Jh.). Sehenswert sind auch die beiden barocken Kirchen Maria Magdalena mit ehemaligem Jesuitenkolleg und Franziskus mit prächtigem Innenausbau, das Königsschloss (13.Jh.) mit der Festungsanlage und die Stadtmauer. In verschiedenen Zeiträumen, 1793-1918 und 1939-45, gehörte Posen zu Preußen. Ausdruck dafür sind Gebäude wie das Kaiserschloss, die Universität, die Oper aus dem 19. Jh. Viele der Bauwerke waren durch den 2. Weltkrieg zerstört und sind nun rekonstruiert. Neueren Datums sind die Messehallen, Posen ist und war ein bedeutendes Handelszentrum, und das Sportzentrum am Maltasee. Letzteres umfasst eine 2000m Regattastrecke für Wassersport, also auch fürs Rudern.

Unsere Fahrt begann beim Bootshaus des Ruderklubs Polonia. Nach wenigen Kilometern war die Domininsel mit Sicht auf Kathedrale und Befestigung erreicht. Die Warthe ist hier recht schmal, so dass hier wie auch später wegen des schlechten Ausbauszustands in der Mitte gerudert wurde. Nach dem Verlassen von Posen hatten wir dann Natur pur mit Schilfufnern, Wiesen, Sträuchern und Bäumen, später auch Wald und einigen Hügeln, nur wenigen Brücken und Orten. In Obornik (Oborniki) beendeten wir die 1. Etappe hinter der Brücke mit einem verspäteten Mittagbuffet, das vom Busfahrer und seiner Begleiterin perfekt zubereitet wurde. Der Sonnabend brachte sehr gegenwindiges Regenwetter mit Schaumkämmen der auflaufenden Wellen. Eine Fähre war zu passieren.

Angelegt wurde dann hinter einer Brücke in Wronke (Wronki). Der Mittagssnack schmeckte allen nach der Anstrengung besonders gut. Am nächsten Tag war das Wetter besser, aber es war immer noch windig und kühl, wie auch an den weiteren Tagen, ab und zu kam die Sonne hervor und teils gab es wieder kräftigen Wind und Wellen. Auf drei Hochseilfahrten war zu achten. Mittagspause war in Zirke (Sieraków) an der Brücke, Etappen-Ende in Birnbaum (Miedzichód) bei einer Werft. Heute wechselten wir in ein Hotel in Landsberg, wo es einige organisatorische Mängel bei den Zimmern und den Essenszeiten gab.

Weiter ging es zur 4. Etappe nach Schwerin (Skwierzyna), wo beim Kanuklub an einem kurzen Betonsteg das Aussteigen recht kompliziert war, so dass einer badenging. Wir überquerten die ehemalige deutsche Grenze (1919-39) bei km 188. Der Dienstag brachte uns dann nach Landsberg/Warthe. In Santoch (Zantoch), in der Netze-Mündung war Mittagstrast. Anzulegen war an hohen Dalben mit kurzen Leitern. Eine Hochseilfähre kreuzte danach den Fluss.

Die Innenstadt von Landsberg ist im 2. Weltkrieg weitgehend von den Russen zerstört worden, so dass nur wenig Sehenswertes mit EU-Geldern rekonstruiert werden konnte, wie die Kathedrale St. Marien und die Stadtmauer. Die gotische Backsteinkathedrale aus dem 13. Jh. hat einen Renaissancealtar aus dem 16. Jh. und einige Kapellen anderer Epochen. Der Stadtmauerrest mit Turm stammt von

einer mittelalterlichen Festung. Das Lebuser (Lubuski) Museum befindet sich in einer Villa des 20. Jh., die in einem Park mit 150 Baumarten und Sträuchern (Arboretum) und einem Jungsteinzeitgrab liegt.

Weiter ruderten wir am 6. Tag nach Fichtwerder (Swierkocin). Angelegt wurde an einer Wiese eines Bauerhofs, wo wir in gemütlicher Atmosphäre zwischen Hühnern das übliche Buffet hatten. Die 7. Etappe führte uns über Küstrin zur Odermündung.

Mittag war an einer Brücke in Küstrin, einer ehemaligen preußischen Festungsstadt, deren Festung inzwischen geschliffen ist. Weiter ging es auf der Oder bis zur Marina Kienitz, wo die Boote an einem Steg im Wasser bleiben konnten. Der Besuch eines Cafe beendete dort die Etappe. Wir wechselten in einen sehr gemütlichen Landgasthof in Oderberg.

Die Oder (Odra) ist von Küstrin bis Hohensaaten breit und begradigt, fast ohne Bögen. Auch hier gibt es im trockengelegtem Oderbruch eine Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren. Beide Brüche sind auch Vogelzugrastplätze. Die Oder entspringt in den östlichen Sudeten, in den tschechischen Oderbergen, und ist bis zur Ostsee ca. 900 km lang, wovon auf dem westlichen Ufer ca. 180 km von Ratzdorf/Neiße bis Mescherin/Westoder

deutsch sind. Sie durchfließt Schlesien, das Lebuser Land und Pommern in nordwestlicher Richtung und teilt sich bei Fidochow in West- und Ostoder/Reglitz, wobei beide bei Stettin im Dammschen See münden. Das Wasser fließt über das Stettiner Haff und Peene, Swine und Dievenow in die Ostsee. Die wenigen polnischen Schiffe stören kaum.

Am vorletzten Tag ruderten wir auf der Oder bis Hohensaaten, wo wir in die Oder-Havel-Was-

mit einer vierstufigen Schleusentreppe versehen war, die 1934 durch das Schiffhebewerk Niederfinow abgelöst wurde. Wir schleusten den 36 m Höhenunterschied einmal rauf und dann gleich wieder runter. Die Höhe wird in einem Trog innerhalb von 5 min überwunden, der gesamte Schleusenvorgang dauert 20 min. Anschließend legten wir im Finowkanal an der Lieper Schleuse zur Pause an. Dann ging es zurück nach Oderberg. Die Boote wurden

herausgenommen, abgerigert, gesäubert und verladen und der letzte Imbiss eingenommen.

Oderberg hat nach dem Bau der Neuen Oder seine Bedeutung als Schifffahrtstadt verloren, ein Museum mit einem Raddamp-

fer erinnert daran. Vorhanden sind noch Burgreste aus dem Mittelalter, Kiezhäuser und die von Stüler entworfene Nikolai-kirche. Vom Albrechtsberg, einer ehemaligen Burg, hat man einen Ausblick bis nach Polen.

Am Sonntag fuhren wir nach dem Frühstück mit dem Begleitbus bis Bahnhof Schönefeld, wo wir uns von den anderen Teilnehmern, die bis Rinteln fuhren, trennten. Fazit: Die Warthe ist für mich der schönste und abwechslungsreichste Fluss Polens, auf denen ich bisher neben Oder und Weichsel gerudert bin.

Martin Bachmann



Landsberg/Warthe

(Foto: M. Bachmann)

erstraße einbogen. Die Ostschleuse brachte uns auf die Alte Oder. Ein Regenguss verfolgte uns dort fast bis zu unserem Ziel Oderberg. Angelegt wurde am Wasserrastplatz, die Boote blieben im Wasser. Der letzte Rudertag brachte noch ein Highlight, das Schleusen im Schiffshebewerk Niederfinow. Vom Wasserrastplatz ging es vorbei an der Wriezener Alten Oder, über den Oderberger See und Lieper See zum Schiffshebewerk, vor dem der Finowkanal, gebaut 1746, abgeht. Parallel zu diesem wurde bis 1924 der vorher abzweigende Oder-Havel-Kanal gebaut, der

RAW Bergfest 2009

Die Legende lebt!



Datum

Samstag
14.11.09

Ort

Ruderklub am Wannsee e.V.
Scabellstraße 8, 14109 Berlin

Beginn

19:00 Uhr

Eintritt: 10 Euro, ermäßigt: 8 Euro
www.raw-berlin.org



Ruder-/Hallenzeiten Allgemeinen Sportbetrieb					
Wintersaison 2009/10 ab 03. Oktober					
Gruppe	Dienstag	Donnerstag	Samstag	Sonntag	Ansprechpartner
Allgemeiner Sport Stammklub	17:00 - 18:00 Ruderkasten Onkel-Tom-Straße 58 19:XX - 21:XX Zinnowwaldhalle	ab November Sporthalle Eosander- Schinkel-Grundschule Nithacksstr. 8-12 10285 Berlin	14:00 - 16:00 Rudern	Rudern nach Absprache	Ulf Baier sportbetrieb @raw-berlin.org
Rudergruppe der um 30jährigen	wie Stammklub	wie Stammklub	wie Stammklub	Rudern nach Absprache	Giordano Rubino u30@raw-berlin.org Claudia Pirsch
Damen	17:00 - 18:00 Ruderkasten Onkel-Tom-Straße 58		Rudern nach Absprache	Rudern nach Absprache	Gisela Offermanns Tel.: 815 23 67
Alte Herren ab 60		10:00 - 12:00 Rudern/ Laufen			Klaus Baja Tel.: 873 46 74
Silberrücken	15:00 - 17:00 Rudern/Pool	15:00 - 17:00 Rudern/Achter	10:00 - 12:00 Rudern		Ingo Brokat hi-brokat@gmx.de
Masters Frauen und Männer	19:XX - 21:XX Zinnowwaldhalle			Rudern nach Absprache	Ute Waldbrunn Tel.: 86 42 32 72

Ressortleiter: Ulf Baier (sportbetrieb@raw-berlin.org)

Hinweise auf Seite 28 beachten !

Die AH-Donnerstag-Gruppe in Polen vom 18. - 21. Juni

Es gibt scheinbar so etwas wie ein unstillbares Poleninteresse innerhalb der Alten Herren aus dem Donnerstags-Kreis, angefacht und aufrechterhalten durch Kameraden Volker Winde. In diesem Jahr sensibilisierte er uns bereits im Winter für einen Trip durchs Glatzer Bergland.

Start war der 18. Juni vor dem RaW. Wieder waren wir 24 Personen (Kameraden, Partner bzw. Alleinreisende oder Gäste). Busfahrer Eddy – mit langem lockigen Haar – hatte zwar keine Polen-Erfahrung, war aber ein intelligenter und lernbegieriger junger Mann, der während der gesamten Fahrt den Erläuterungen und hervorragenden historischen Einzelheiten unseres Volker Winde lauschte. Über Forst reisten wir nach Polen ein, die erste Rast war im ehemaligen Blücherschloß Krieblowitz und gegen Abend erreichten wir unser Quartier „Villa Sanssouci“ in Bad Kudowa/Kudowa Zdroj. Dieser Ort war - und ist es auch heute wieder - ein vielbesuchtes Herzbad mit gewisser Tradition. Von hier aus erkundeten wir das sog. Glatzer Bergland, das

nach der Stadt Glatz a.d. Neiße seinen Namen hat.

Glatz/Klodzko ist eine alte Festungsstadt, die zwei barocke Kirchen, mehrere gut restaurierte Bürgerhäuser und eine mit historischen Plastiken geschmückte Brücke besitzt. Die Fahrt durchs Reichensteiner Gebirge, vorbei an blühenden Wiesen, führte uns dann nach Patschkau/Paczkow. Dieser Ort, der den Beinamen „Schlesisches Elysium“ bzw. „Carcassone“ trägt, hat uns dann doch etwas enttäuscht: Der noch immer sichtbare Verfall der Bauwerke läßt wenig Romantisches erkennen. Im Restaurant „Carcassone“ versöhnte uns dann jedoch ein sehr gutes gebiets-typisches Mittagessen. Später in Bad Landeck/Ladek Zdroj waren schon sehr viele bestens renovierte Häuser und Plätze zu bewundern -(EU-Gelder !) Über Bad Altheide/Polanica Zdroj gings am Habelschwerdter Gebirge entlang zurück nach Kudowa.

Bedeutende Eindrücke hinterließen am nächsten Tag die tschechische Stadt Nachod

und das gewaltige Piccolomini-Schloß. Von einer sehr jungen attraktiven Führerin dargeboten, erinnerte man sich wieder einmal an die dubiosen Beziehungen zwischen Oktavio Piccolomini und Wallenstein.

Das Naturwunder der Adersbacher Felsenstadt wurde zu einem weiteren beeindruckenden Erlebnis dieser Reise. Mit flotten Sprüchen geleitete uns ein böhmischer Schelm in Försteruniform auf z.T. äußerst schmalen Wegen durch die Felstürme. Alle waren mit launigen Namen versehen, und man erkannte Riesen, Elefanten, Löwen oder den „Rübezahl“... Eine gewaltige, großartige Landschaft. Durchs Braunauer Ländchen und übers Heuscheuergebirge erreichten wir pünktlich um 19 Uhr zum Abendessen die Villa „Sanssouci“ in Kudowa.

Die Rückfahrt am 21. Juni führte uns wiederum durch Tschechien; zuerst nach Königgrätz, wo auf den ehemaligen Schlachtfeldern etliche Denkmäler an preußisch-österreichische Scharmützel erinnern. Weiter gings durch

das ehemalige Sudetenland, mit Rast im „Böhmischen Paradies“. Über Reichenberg und noch einmal kurz durch Polen erreichten wir gegen Mittag Zittau. In der warmen Sommersonne und bei sonntäglicher Stille spazierten wir durch diese schöne Stadt, die einen Vergleich mit dem gerühmten

Görlitz durchaus besteht. Im tiefen Gewölbe des Restaurants „Domspachhaus“ beschloß ein deftiges Mahl unsere Reise.

Gegen 20 Uhr landeten alle wohlbehalten wieder in Berlin vor dem RaW. Die gute Laune hielt vom Beginn der Reise bis zu ihrem Ende an - auch wenn dieses Mal kein Gesang Kirch-

en oder Hallen verklärte

Unsere Kameraden Volker Winde und Jürgen Siewert sei ganz herzlich gedankt - sie haben uns mit Logistik und ausführlichen Informationen unvergeßliche Tage während einer Reise durch ein herrliches Stück Europa beschert.

Heinz Strasiewsky

Im Dreisprung nach Poznan zur Ruder-WM

Ein Teil der RaW-Schlachtenbummler machte sich bereits am Mittwoch vor den Finalläufen auf die Reise nach Poznan - mit dem Fahrrad. Die Idee dazu hatte Ulla Schäfers, die „Feinplanung“ übernahmen ihr Mann Guntram (Streckenführung) und Katharina Detjen (Logistik, Quartier). Renate Bartsch, Peter „Otto“ Zenk und die Berichterstatterin komplettierten die Gruppe. Die ersten Kilometer legten wir noch bequem per Bahn zurück - damit die Tagesetappen überschaubar blieben, hatte die Reiseleitung Frankfurt/Oder zum Startpunkt erkoren.

Im deutsch-polnischen Grenzgebiet sind Radler offenbar keine Seltenheit, wir waren auf den ersten Kilometern Bundesstra-

ße jedenfalls angenehm überrascht, wie rücksichtsvoll polnische Autofahrer unsere kleine Kolonne überholten. Schon bald bogen wir auch auf kaum befahrene Nebenstraßen ab und radelten von nun ab in freier Formation durch eine spätsommerliche Landschaft - Pflaumensträucher am Straßenrand luden zum Verweilen ein. Dass wir die „Suleciner Schweiz“ durchquerten, blieb nicht unkommentiert - zwar mussten wir keine Berge erklimmen, gelegentlich aber doch ganz schön in die Pedale treten.

Wir hatten uns so gut an asphaltierte Straßen gewöhnt, dass wir einen kopfsteingepflasterten, grasüberwachsenen Abzweig - kein untypischer Belag

für polnische Radwege - großzügig übersahen, bis uns eine Bundesstraße zu einer Kursänderung zwang. Wer „Abenteurer“ vermisst hatte, kam nun auf seine Kosten. Kopfsteinpflaster



(Fotos: A. Rietzschel)

war noch der beste Belag ... Auf den sandigen Wegen waren ganz klar die im Vorteil, die breite Reifen „aufgezogen“ hatten. Bis auf Guntram, der auch sandige Anstiege problemlos meisterte und die Bergwertung an diesem Tag mit deutlichem Vorsprung gewann, mussten wir alle aber mindestens einmal ein Stück schieben.

Die Erleichterung war daher groß, als Renate am Rand ein verwittertes gelbes Radweg-Zeichen entdeckte - zumindest ein Anhaltspunkt, dass dieser Weg irgendwann wieder einmal in die Zivilisation zurückführen würde. Jetzt war es auch nicht mehr weit bis Łagów, einem beschaulichen Ferienort, der an zwei Seen liegt. Nach 78 km hatten wir unser Ziel, das Burg-



Die AH-Donnerstag-Runde in Nachod

(Foto: H. Strasiewsky)



hotel, erreicht.

Ängstliche Fahrradbesitzer - so unsere Erfahrung - können unbesorgt nach Polen fahren. Die Unterbringungsfrage wird in der Regel ganz pragmatisch gelöst - die Fahrräder kommen mit aufs Zimmer!

Am Donnerstag zeigte sich Polen von seiner schönsten Seite. Im Sonnenschein prunkten die üppigen Bauergärten - einer schöner als der andere, sogar vor den Gartenzäunen waren oft Blumen gepflanzt. Nach der gestrigen Erfahrung verzichteten wir dankend auf den kopfsteingepflasterten Radweg und nahmen lieber einen Umweg in Kauf. Unser Weg führte uns für kurze Zeit auch am Ostwall entlang, wo zahlreiche Bunker noch an die Schreckenszeit erinnern, als Polen von deutschen Truppen besetzt war.

Eine längere Kaffeepause - mit Blick auf alte Panzersperren - ließ Guntram dann doch auf die Uhr blicken ... eine Aufforderung, die sich nicht missverstehen ließ. Um unseren Fahrtenleiter bei Laune zu halten, radelten wir die nächsten 30 km bei gutem Tempo durch. Am See von Zbaszyn gabs dann am Kiosk als Belohnung Waffeln oder Hamburger, je nach dem, was das Herz begehrte.

Polnisch ist schwer, das merken wir spätestens, als wir am Nachmittag nach Wasowo fragten, wo Katharina uns in einem „Schloss“ aus dem späten 19. Jahrhundert untergebracht hatte. Selbst ihr, die am weitesten in die Geheimnisse der polnischen Sprache eingedrungen war, gelang es nicht, den Ort so auszusprechen, dass die Einheimischen uns verstan-

den. Als wir nach 93 km unser Ziel erreichten, waren wohl alle froh, den Fahrradsattel mit den bequemen Korbstühlen auf der Hotelterasse tauschen zu können. Dort tafelten wir am Abend auch vortrefflich - polnische Suppen sind wirklich eine Reise wert! - und genossen den Sonnenuntergang im Schlosspark.

Am dritten Tag war Fahrradfahren harte Arbeit - zunächst erschwerte uns der Gegenwind das Vorankommen. Aber wir hatten ja Guntram, der unbeirrt im Wind fuhr und für eine gleichmäßige Geschwindigkeit sorgte! Für kurze Zeit gabs dann sogar Rückenwind, so dass wir die letzten Kilometer auf Nebenstrecken noch einmal entspannt genießen konnten. Nach der Mittagspause - wieder am See - war nämlich Bundesstraße bis Poznan angesagt - und von Rücksichtnahme der Autofahrer nichts zu spüren. Die knappen Überholmanöver bei hoher Geschwindigkeit zehrten doch etwas an den Nerven, so dass wir froh waren, als wir die Außenbezirke von Poznan er-

reichten. Dank Guntrams „Spürsinn“ ging es auf direktem Weg in die Innenstadt - wer Poznan kennt, weiß diese Leistung zu schätzen. Die 60 km an diesem Tag waren jedenfalls beschwerlicher als die längeren Etappen an den Tagen zuvor.

Unsere Tribünenkarten waren bei Joachim „Jockel“ Reibold (PRCG) und Udo Hasse in guten Händen, die uns am Abend auch detailliert über den aktuellen Stand der WM informierten. Pünktlich zu Beginn des ersten Finaltages - den die Handicap-Ruderer eröffneten - saßen mit Martin Weis und Andy Albrecht auch die ersten RaW-Vorstandsmitglieder auf der Tribüne. Kurz danach stieß auch Linus Lichtschlag zu uns, mit frisch erworbenem „Presseausweis“. Wer wäre besser qualifiziert als der Bronzemedaillengewinner der U-23 WM, für die Klubnachrichten den sportlichen Teil der WM-Berichterstattung zu übernehmen?

Katharina und ich, beide Regatta-Novizinnen, ließen uns derweil von Jockel unterhalten,



der uns bereitwillig an seinem Wissen teilhaben ließ und die Form vieler A-Finalisten erstaunlich gut einschätzte. Dass die Favoriten auf den Bahnen 3 und 4 zu finden waren, hatten Katharina und ich ja schnell durchschaut, aber Jockel beeindruckte uns auch mit seinen prognostischen Fähigkeiten für den 3. Platz sowie mit seiner Vorhersage des Rennverlaufs.

Nach der Mittagspause feierte dann der RaW-Block dem B-Finale des Doppelzweiers entgegen. Alles Daumendrücken für Tina Manker und ihre Partnerin Sophie Dunsing half aber nichts, sie wurden „nur“ zweite im B-Finale. Am Sonntag warteten wir auf der Tribüne vergeblich auf die Verstärkung des RaW-Fanblocks. Die Truppe um Kristian Kijewski und Jürgen Sommer war an einer „Bierausgabestelle“ direkt an der Regattastrecke, kurz vor dem Zieleinlauf, hängengeblie-

ben und hatte die Rennen von dieser Stelle aus betrachtet.

Zu bejubeln gab es aus deutscher Sicht am Sonntag so manches. Aus RaW-Sicht an erster Stelle natürlich die Bronzemedaillen von Karsten Brodowski im Männer-Doppelvierer. Besonderen Eindruck hinterließ bei mir aber der Sieg des leichten Männer-Vierer-ohne. Die Freude der Eltern über die Goldmedaille ging zu Herzen - eine Freude, die um so verständlicher ist, wenn man weiß, dass drei aus diesem Boot bei den Olympischen Spielen in Peking erkrankten und so um die Chance gebracht wurden, den Lohn für das jahrelang harte Training einzufahren.

Aber auch ohne deutsche Medaillen wurde es auf der Tribüne nie langweilig. Für beste Unterhaltung sorgte z. B. der leichte italienische Männer-Achter, der die Wartepause vor dem Anlegen am Siegersteg mit ar-

tistischen Einlagen zu nutzen wusste. Unglaublich auch der Rummel, den der überlegene Sieg des polnischen Männer-Doppelvierers auslöste. Das Boot lag noch am Siegersteg, als der deutsche Achter heranglied, dessen Sieg im letzten Rennen das I-Tüpfelchen der insgesamt hervorragenden Bilanz des DRV darstellte.

Bei herrlichem Sonnenschein ließ der RaW-Schlachtenbummler-Troß - nun wieder vereint - die WM bei diversen Getränken ausklingen. Am Abend hieß es für Katharina und mich dann Abschiednehmen von den Radlern, für uns gings mit dem Zug zurück nach Berlin. Auch wenn wir nur die halbe Radtour mitmachen konnten und so manchen Höhepunkt auf der Rückfahrt verpassten: die Fahrt zur WM und die Ruder-WM waren ein Erlebnis, das uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird!

Almut Rietzschel

25 Jahre Frauen-Masters-Achter im RaW

Angefangen hatte es ganz harmlos vor 25 Jahren:

Ulla Schäfers, Helga Storm, „Kiki“ Christel Baltzer, „Henne“ Karin Wichmann, Ute Waldbrunn, Sabine Kühne, Ilona Reinicke und Karola Kleinschmidt, alles atgediente Rennruderinnen, beschlossen, in den Achter zu steigen. Achter ruderte „frau“ zu der Zeit höchstens im National-Achter; Rennen gab es so gut wie keine im westlichen Deutschland. Insofern war das ein sehr exotisches Unternehmen. Wir hatten von einem Frauen-Head in London gehört. Dafür wollten

wir uns im Winter vorbereiten. So wurde wegen Eis der RC-Wiking bemüht, damit wir aufs Wasser kamen und auch die Kastenruderanlage, um den bis dahin im Riemenrudern Unkundigen selbiges beizubringen.

Im März 1984 war es so weit: Fast 70 Frauen-Achter waren in London am Start - für uns eine unglaubliche Tatsache. Wir wurden gegen Nationalmannschaft I und II und andere Größen sogar 16., gewannen die Overseas-Wertung (der vom Festland zugereisten Mannschaften) und waren glücklich und zufrieden. Diesen glückseligen Zustand

wollten wir beibehalten. Deshalb war klar: Der Achter wird weitergerudert - auch wenn insgesamt 18 Kinder der 8 Ruderinnen zu versorgen waren.

Da ich in London schon einen blinden Passagier mit ins Rennen geschummelt hatte (der heutzutage im U-30-Achter sitzt), mussten wir für die nächsten Rennen in Lübeck und zur FISA-Masters-WM in Gent Ersatz besorgen. Das war Ute Siering aus Duisburg, mit der ich früher im Nationaldoppelvierer ruderte. Das hat sie so gut gemacht, dass sie sogar Patentante des blinden Pas-

sagiers wurde. So setzte immer mal eine von uns zum Kinderkriegen aus. Das hat bis heute nicht aufgehört, wir Achterruderrinnen sind doch ein fruchtbares Völkchen.

Über die Jahre wurden viele 1000m-Rennen gefahren und (fast) alle Regattaplätze Europas besucht: London, Gent, Budapest, Lübeck, Bled, Rendsburg, Jindrichuv Hradec, Amsterdam, Bad Segeberg, 1990 Zagreb – noch vor der Zerstörung, Dresden, Potsdam, Rüdersdorf, Hamburg, 1993 Wien, 1998 München.

Nach 10 Mastersjahren stiegen 1995 die ersten aus dem 1000m-Achterrennbetrieb aus, jüngere kamen nach. Die älteren wollten aber gerne mit der nun eng zusammengewachsenen Gruppe weiterhin wenigstens ein gemeinsames Wochenende erleben. Daraus wurde unsere Masters-Radtour geboren, die nun jährlich ein Mal im Berliner Umland stattfand. 1995 war der Start in Waren, 1996 Chorin und Oder, dann Jüterborg, Lübeck – Schwerin, Spreewald, 2000 Rheinsberg-Templin, danach Schlaubetal, Havelberg – Beelitz, Schwedt – Buckow, Cottbus – Spreewald, 2005 von Dresden die Elbe hoch bis nach Wehlen, wo alles nach dem Hochwasser sehr ansprechend aufgebaut war und nach Tschechien, danach Güstrow – Neuruppin, 2007 der Knaller: von Bozen nach Venedig mit dem Rad, und ein

Teil ruderte dann noch die VoگاLonga (30 km durch die Lagunen von Venedig mit Ziel im Canale Grande). 2008 beradelten wir Usedom und 2009 Templin und Feldberg.



Unsere Frauen vor „Quer durch Berlin 2008“

Nach 20 Mastersjahren gab es etwas zu feiern. Wir überlegten wo und wie und beschlossen, zum Ursprungsort des Achters zurückzukehren. So ruderten wir jüngeren das Rennen, den Frauen-Head of the River in London – mit nun schon um die 300 Frauen-Achtern - und etwas weiter im Mittelfeld. Die Älteren waren mitgekommen und wir konnten unser Jubiläum zünftig begehen.

Inzwischen sind 25 Jahre um. Wir haben uns vor kurzem in ordentlichen Kleidern im RaW getroffen mit allen, die je eine Saison mit uns mitgerudert sind. Das war ein Hallo und Erzählen von vielen Erinnerungen. Einige rudern schon lange nicht mehr, andere wollen es auch heute noch wissen und bereiten sich mit gesundheitsbewusstem Training auf die Langstreckenregatten vor.

Wieder stehen „Rund um Wannsee“ und „Quer durch Berlin an“, das wir fast jedes Jahr mitgerudert sind. Bei Quer durch Berlin werden voraussi-

chtlich rudern: Silke Hans, Ute Waldbrunn, Sabine Jurk, Ines Weigelt, Heike Frank, Anna Moschick, Margit Finger und Karola Kleinschmidt, es steuert die langjährig erfahrene Nationalmannschaftsteuerfrau Katrin Humpert.

Danach kann man seine Kondition beim Heringsachter beim RC Tegel, wo die Mannschaften zusammengelöst werden, konservieren.

Möglicherweise versucht sich die eine oder andere im Januar 2010 beim „Nudelsprint“ von Hellas-Titania (222m auf dem Ruderergo in der bestmöglichen Zeit), denn wir sind ja längst in der Vorbereitung für 2010, wo wir im März im Amsterdam auf der Langstrecke starten wollen.

Wer jetzt denkt, dass es sich damit hätte, irrt sich. Wir treffen uns zu diversen Geburtstagen, Cocktailparties, Soljankas, 1.Mai-Festen, um unsere Gemeinschaft und die Röllchen (am Bauch) zu pflegen.

Wir sind sehr froh, dass das, was einmal so harmlos angefangen hat, zu einer starken Gruppe im Ruderklub und auch in unserem Privatleben geworden ist. Wir sind dem RaW dankbar, dass er uns damals einen Achter zur Verfügung stellte und wir Ruderinnen aus anderen Vereinen im RaW heimisch werden konnten.

Wir werden bestimmt weiterhin viele schöne Ideen zu Land und zu Wasser in die Tat umsetzen.

Karola Kleinschmidt

Fahrtenabzeichen-Wettbewerb des DRV

Vom 1.1. bis 31.12.2009 sind mindestens die angegebenen Kilometer zu rudern oder zu steuern:

Stammklub

Jahrgang	Leistung	Wanderfahrten	Leistung	Wanderfahrten
1990 bis 79	Ruderer 1000 km	200 km	Ruderinnen	800 km 160 km
1978 bis 49	800 km	160 km		700 km 140 km
ab 1948	600 km	120 km		600 km 120 km

Als Wanderfahrten gewertet werden eintägige Fahrten mit mindestens 30 km oder mehrtägige Fahrten von mindestens 40 km. Zum Nachweis der Kilometeranzahl und der Wanderfahrten müssen diese im efa-Fahrtenbuch eingetragen sein. Die Fahrten sind als direkte Entfernung von Start und Ziel einzutragen; alle Abweichungen davon müssen verzeichnet sein. Die Richtigkeit der Angaben sind vom Teilnehmer und Vereinsvorsitzenden durch Unterschrift zu bestätigen; sie unterliegen einer Tiefenkontrolle. Die Einzelheiten sind der DRV-Bekanntmachung Nr. 4559 im Rudersport 2/2009 zu entnehmen. Die Meldungen sind bis zum **15.2.2010** einzureichen.

Jung-RaW

Jahrgang	Leistung	Wanderfahrten
1991 bis 92	800 km	3-Tagesfahrt
1993 bis 94	700 km	oder
1995 bis 96	400 km	2 Wochenend-
1997 bis 98	300 km	fahrten
1999 bis 2001	200 km	

Es gelten die Bedingungen analog zum Stammklub. Bei den Jahrgängen 1997 bis 2001 kann je eine Wochenendfahrt durch zwei JuM-Regatten ersetzt werden. Die Einzelheiten sind im Rudersport 2/2009, Bekanntmachung Nr. 4563 enthalten.

Im Jahr **2008** haben **39** (2007 26, 2006 23, 2005 26, 2004 23) Kameraden/innen den Wettbewerb erfüllt:

Stammklub

Martin Bachmann, Ulf Baier, Renate Bartsch, Eva Braun, Christel Bunge, Harry Dosdall, Joachim Fudickar, Gero Garske, Axel Göritz, Dietmar Goerz, Christina Große-Schönepauck, Eberhard Janß, Matthias Kereit, Sylvia Klötzer, Thomas Kraus, Jochen Laufer, Vera Londong, Anita Lüder, Anna Moschick, Simone Müller, Gisela Offermanns, Bärbel Rimann-Kettelhoit, Susanne Schattenberg, Renate Stadie, Helga Storm, Anneli Weidemann, Holger Wilkens.

Jung-RaW

Niklas Arndt, Lukas Chotjewitz, Jannis Dettloff, Lasse Dettloff, Benoît Dumas, Christophe Dumas, Merlin Engels, Maximilian Fenner, Alina Kersting, Moritz Kircher, Carla Klusmann, Eugen Unger.

Mit der Durchführung von Wander- und Sternfahrten werden vom RaW die Möglichkeiten geschaffen, die Bedingungen aller Fahrtenwettbewerbe zu erfüllen. Informationen darüber werden an der Tafel im 1.Stock angeschlagen.

Martin Bachmann



Kay Brodersen wurde „Flügelbauer“

Mit einem gestandenen „Godesberger“ verabschiedeten etliche Klub-Weggefährten Kay-Uwe Brodersen, ehemaliger erfolgreicher Rennrunderer und Bootsbaumeister, in seine neue Heimat in Aurich. Mit 15 Jahren in den RaW eingetreten, machte er seine Liebe zum Rudersport zur Profession. 1977 begann er eine Bootsbaulehre in der Bootswerft Pirsch. Seine Meisterprüfungsaufgabe, ein geklinkerter Doppelzweier m. Stm. –das „Meisterstück“–, wird auch heute noch gern gerudert. Kay übernahm vor einigen Jahren selbst die Werft, die einst zu den namhaftesten Unternehmen dieser Branche zählte.

Daneben stellte er sich ehrenamtlich im „Ressort Boote“ des Klubvorstandes zur Verfügung und war stets mit Tat und fachlichem Rat zur Stelle.

Nun verließ Kay Berlin, um als Spezialist für den Kunststoffbau eine neue Aufgabe bei einem Unternehmen der Windenergie zu übernehmen. Hierbei wünschen wir Dir viel Erfolg.

Hans-Jürgen Sommer

Boot verloren!

Wer kann Hinweise zu Herkunft oder Eigentümer des **blauen Gig-Einers** geben? Das Boot liegt seit etwa einem Jahr neben dem Treibstoffbunker, Herkunft unbekannt. Sachdienliche Hinweise nimmt das Ressort Allgemeiner Sportbetrieb entgegen: sportbetrieb@raw-berlin.org

Spontane großzügige Spenden ermöglichen Bootsbeschaffung

Der neue Dreier ohne Steueremann (oder Zweier mit Steueremann) strahlt in wunderbarem Königsblau. Er ist ein „Edelstein“ und **definitiv das letzte Boot aus der leider aufgegebenen Pirsch-Werft**. Die Taufe wird am 1. November 2009 anlässlich des Abruderns stattfinden.

Diese nicht im Etat eingeplante, sehr günstige Neuanschaffung wurde nur möglich durch die Spenden einer ganzen Reihe von Mitgliedern. Motiviert auch durch die persönliche Ansprache wurde sofort gespendet. Die vollständige Finanzierung des Bootes mit Zubehör in einem Umfang von über 8.000 Euro war nur durch diese Spenden möglich.

Die folgenden Kameradinnen und Kameraden spendeten

zwischen 50 und 1.000 Euro: Martin Bachmann, Ulf Baier, Axel Bielenstein, Olaf Duda, Axel Göritz, Karsten Groot, Udo Hasse, Dieter Keicher, Thomas Kraus, Jäckie Krause, Regina Lüning, Almut Rietschel, Bärbel Rimann-Kettelhoit, Gunttram Schäfers, Holger Wilkens und die RaW-Frauen. Diese haben die nicht ausgegebenen Beträge aus ihrer Reisekasse gesammelt und für den neuen Dreier zur Verfügung gestellt

Die Stiftung unterstützte das Vorhaben großzügig mit 2.000 Euro.

Der RaW, und damit unser gemeinsamer Sport Rudern, ist ohne Spenden nicht denkbar. Jeder Cent hilft weiter!

**Anita Lüder
Kristian Kijewski**

Hinweise zur Tabelle der Trainingszeiten des Stammklub

Die **endgültigen Hallenzeiten für Dienstag und Donnerstag** standen bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest. Bitte achtet daher auf aktuelle Aushänge im Klubhaus. Die endgültigen Zeiten werden auch per e-Mail bekanntgegeben.

Es bleibt jedoch bei den Sporthallen, die wir bereits letzten Winter hatten.

Die **Trainingszeiten der U30** standen auch noch nicht fest, weshalb hier zunächst nur auf die Stammklub-Termine verwiesen wird. Auch hier werden die endgültigen Termine rechtzeitig über die U30-Mailingliste und per Aushang bekannt gegeben.

Das Ressort Allgemeiner Sportbetrieb weist speziell die Neumitglieder ausdrücklich daraufhin, dass auch nach dem offiziellen Abrudern *am Wochenende* **weiterhin Ruderbetrieb** stattfindet. Die Vorzüge von Ruderfahrten im Winterhalbjahr werden erfahrene Winterruderer auf Nachfrage gerne mitteilen. Also keine falsche Müdigkeit vorschreiben: Die schnellen Ruderer werden im Winter gemacht!

Pokal-Preis-Skat unter Nachbarn 2009

RaW Überraschungssieger

Am 3.4.2009 fand der schon fast traditionell gewordenen Pokal-Preis-Skat unter Nachbarn statt. Da der Austragungsort jedes Jahr wechselt, waren wir dieses Jahr Gastgeber.

Unsere Mannschaft dezimierte sich kurz vorher noch durch einige Absagen, so dass wir gerade mal 4 Skatspieler zusammen bekamen. Die beiden Nachbarvereine MYCvD und DUC hatten jeweils das Doppelte an Spielern aufgeboten und unsere Chancen auf einen erneuten Pokalgewinn waren somit sehr gering. Aber „Kleinvieh macht auch Mist“, denn nach 2 gespielten Runden lagen wir 4 RaWer in glänzender Ausgangsposition. Dies zeigte sich in der entscheidenden letzten Runde, wo wir am besten 4er Tisch mit 3 Leuten (Profalki, Zenk und Seeliger) spielten. Mit viel Geschick und mutiger Spielweise brachten wir auch diese Serie zu Ende. Obwohl Otto

nach 2 hervorragenden Runden schwächelte, war uns der Pokal nicht mehr zu nehmen.

Endstand Pokal:

1. RaW 5506 Punkte
2. MYCvD 5506 Punkte
3. DUC 4772 Punkte.
Dementsprechend räumten wir in der Einzelwertung wie folgt ab:

1. W. Profalki	1.920 Pkt RaW
2. J. Kolbe	1.896 Pkt MYCvD
3. G. Seeliger	1.837 Pkt RaW
4. P. John	1.749 Pkt RaW
14. O. Zenk	1.299 Pkt RaW

(war nach 2 Runden noch 2.)

Ein Dankeschön geht noch an die Wirtsleute Fam. Röck vom MYCvD und an Peter Sturm, die unsere Preise durch Spenden aufstockten, so dass jeder Spieler einen Preis mit nach Hause nehmen konnte.

Auch unsere Ökos Kai und Jutta versorgten uns wieder prächtig mit Speis und Trank.

Der Spielführer Freddy vom DUC sorgte mit seinem Laptop wieder mal für eine schnelle Auswertung.

Nächstes Jahr werden wir beim DUC gastieren und hoffentlich mit mehr Teilnehmern vom RaW.

Günter Seeliger jun.



Die Sakt-Helden (v.l.): P. John, G. Seeliger, W. Pofalki und O. Zenk

After-Rowing-Klub Poolparty im August

Wie die meisten im Klub wissen, bin ich kein großer Freund von Entspannung, Genießen und Feiern. Also wurde ich von Klubmitgliedern mit aller Härte dazu gezwungen, an der Poolparty teilzunehmen. Das Wetter war ganz ok, weshalb es ein ganz netter Abend werden konnte.

Als ich kurz vor neun den Hof betrat, traute ich meinen Augen nicht. Der Hof war ziemlich voll, der Pool strahlte mich an und im Hintergrund lief nette Musik. So stellt man sich einen netten Abend am Wasser vor. Unsere Ökos Jutta und Kai wurden von den Gästen so satt mit Bestellungen bombardiert, daß deren Einsatz in der Rushhour eher Tresensport glich. Mir als Hochleistungssportler gefiel das so gut, daß ich mich ebenfalls hinter den Tresen stellte (kurzzeitig).

Nachdem die meisten Gäste genügend mit Grillgut und Getränken versorgt waren, fiel mir auf, daß ich doch leicht ins Schwitzen gekommen war und wollte nun den Pool für eine kleine Abkühlung nutzen. Ich nahm die von meiner Ehefrau Anna gepackte Schwimm Tasche und wollte mich oben umziehen.

Ich war ein wenig erstaunt, als ich in der Tasche eine Perücke mit Zöpfen, hochhackige Schuhe, einen kurzen Rock und einen Bikini entdeckte, aber wie es sich für einen korrekten Ehemann gehört, zieht man auch die Kleidung an, die einem die Ehefrau einpackt. Da mir etwas kalt war und ich nicht schwimmen kann, bekam ich von Jut-



ta noch einen Bademantel und ein Schwimmkrokodil. Als ich dann ganz unauffällig mit Bikini, Minirock, hochhackigen Schuhen, Perücke mit Zöpfen, Bademantel und Krokodil die Treppe zum Pool hinuntersteigen wollte, wurde plötzlich ein

Scheinwerfer auf mich gerichtet und ganz wilde Popmusik gespielt. Vor Aufregung fing ich an zu tanzen. Selbst als ich in den Pool sprang, fühlte ich mich etwas beobachtet. Nach dem Baden kühlte ich mich und meinen erhitzten Körper noch so einige

Stunden mit Bier ab. Wir hatten mit unseren Freunden leider noch sehr viel Spaß!

Fazit: Feiern ist gar nicht so schlimm und meine Badetasche packe ich ab jetzt selber (meistens). Nun zum Ernst: Achtung! Wir sind doch ein Team! Der After Rowing Klub ist eine echt geniale Idee vom Ressort Veranstaltung, das Stammklubleben regelmäßig etwas aufblühen zu lassen. Für die Organisatoren und die Ökonomie ist es jedoch ohne Vorbuchung schwerer einzuschätzen, wie viele Gäste kommen werden- vielleicht meldet Ihr Euch einfach zu den kommenden Veranstaltung an. Das schaffen wir doch locker, oder?

Euer Peter Beyer

Liebe Mitglieder des RaW, Eltern, Freunde und Gäste,

wir freuen uns, nach langer Pause wieder zum legendären, über die Grenzen Berlins hinaus bekannten, RaW Bergfest am 14. November 2009 ab 19:00 Uhr, einzuladen.

Mit Livemusik von Pop bis Volksmusik, garniert mit kleinen Showeinlagen, heizen die „Oberallgäu Musikanten“ aus Hindelang die Stimmung an. Dazu werden bayrische Spezialitäten gereicht, um auf das traditionelle Baumstammsägen um 21:00 Uhr vorzubereiten.

Insider kommen natürlich im alpenländischen Outfit und bringen ihre Freunde mit.

Mit einer rechtzeitigen Voranmeldung erleichtert Ihr uns die Planung.

Mit freundlichen Grüßen

Ulla Schäfers, Andi Albrecht, Klaus Schüler, Jürgen Sommer, Mathias Kanski, Jan Schofer & Heike Zappe.

Die Ökonomie lädt ein ...

Zum **3. traditionellen Adventskaffee** des Jung-RaW am **6. Dezember ab 16:00 Uhr**. Der Nikolaus hat sein Kommen ebenfalls angekündigt. Frühzeitiges Üben von Gedichten und Liedern sichert die besten kleinen Präsente.

Die Ökonomie sponsort Gebäck und Kinderpunsch und freut sich zusammen mit der Jugendleitung auf einen schönen Nachmittag mit vielen Jung-RaWern und ihren Eltern und Gästen.

Am **13. Dezember** hat die Ökonomie den „**Männergesangverein Zehlendorf 1873**“ zu einem Nachmittag mit weihnachtlichen Liedern in den Großen Saal des Klubhauses eingeladen. Ab 16:00 Uhr gibt es dazu ein gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen. **Der Erlös kommt dem Jung-RaW zu Gute**, um Voranmeldung wird ausdrücklich gebeten.

Schnupperruder für das JFH Düppel

In alter Tradition und damit immerhin in der **21. Auflage** begann mit der 1. Woche der Sommerferien der Schnupperkurs Rudern in Kooperation mit dem Jugendfreizeitheim Düppel.

Etwa 20 Kinder hatten wieder die Chance, der Langeweile der Sommerferien zu entfliehen und in einem einwöchigen Crashkurs die Grundlagen des Ruderns zu erlernen.

Auch wenn die Anfänge in den schmalen Skiffs zu Beginn noch kippelig und vor allem nass waren, so konnten sich nach spätestens 3 Tagen doch die meisten im Skiff halten. Das schöne Wetter trug seinen Teil dazu bei, dass bei all den Kenterungen keine Wehmut aufkam.

Das Umfunktionieren des Steges in eine Badeanstalt nach dem Training gab dann all denjenigen, die trocken geblieben waren, ebenfalls die Möglichkeit sich im Wannsee abzukühlen.

Dabei wurde auch schon das Ritual der mehr oder weniger freiwilligen „Inseltaufe“ durch unsere jugendlichen Helfer im Vorraus geübt. Diese sollte eigentlich am Freitag notwendig werden, an dem geplant war, die Woche bei einem kleinen Grillfest auf der Insel ausklingen zu lassen. Leider machte starker Wind unserem Plan den Gar aus, so dass wir auf einen Nachmittag im Klubhaus umsatteln mussten. Hier hielten uns spontan organisierte Fußballer, mitgebrachte Brettspiele und Verpflegung vom Grill bei Laune und sorgten dann doch noch dafür, dass die Woche

einen würdigen und vor allem spaßigen Abschluss erhielt.

Erfreulich war, dass neben vielen neuen Gesichtern auch alte Veteranen vergangener Jahre zu sehen waren, die den Schnupperkurs teilweise schon zum 3. Mal belegt hatten. Hoffen wir, dass wir wie auch in den letzten Jahren einige von ihnen in unseren regulären Anfängerkursen wiedersehen werden.

Zum Schluss gilt unser aller Dank vor allem Nathalia, Marc und Lukas, die als freiwillige Helfer das Training mitbetreuten und damit selbst einmal in den Genuss des „Betreuerseins“ kamen.

Ebenfalls danken möchten wir dem zuständigen Organisator vom Jugendfreizeitheim Düppel Ingo Becker, der seit Beginn der Kooperation vor 21 Jahren den Kindern und uns Betreuern diese spaßige Erfahrung ermöglicht.

Die Jugendleitung

55. Havel-Ruder-Regatta

Am 12.09. trafen sich 10 Kinder und Jugendliche des Jung-RaW sowie Stefanie Hartmann am S-Bahnhof Wannsee, um gemeinsam mit dem Regionalexpress zur Regattastrecke nach Werder zu fahren. In Werder legten wir noch einen kleinen Fußmarsch zurück und kamen schließlich an der Regattastrecke an, wo wir auch gleich unseren Bootshänger erkannten und begannen abzuladen. Währenddessen stießen noch weitere 4 Jugendliche, welche den Fahrservice der Eltern in Anspruch genommen hatten, sowie Marius Brunzel, der unser Gruppengepäck

nach Werder gefahren hatte, zu unserer Gruppe. Als alle Boote fertig aufgeriggert waren, ging es schon bald mit den ersten Rennen los. Es herrschte perfektes Ruderwetter und jeder war mit Spaß bei der Sache, so dass die Zeit wie im Flug verging. Gegen 18 Uhr war dann das letzte Rennen gelaufen und wir packten unsere Sachen zusammen und schlenderten zum Zeltplatz, wo wir schließlich nach ausgiebigem Essen die Nacht verbrachten.

Am nächsten Tag war von dem tollen Ruderwetter des Vortags nichts mehr zu spüren. Es hatte schon nachts angefangen zu regnen und es hörte den Tag über auch nicht auf. Glücklicherweise hatten wir unser Pavillion-Zelt dabei, welches uns Tags zuvor als Sonnen- und nun als Regenschutz diente.

Gegen 10 Uhr starteten die ersten Rennen. Die größten Erfolge fuhren heute unsere Jüngsten ein. So siegte Tristan Unteutsch sowohl im Jungen 1x 11 J., als auch im Jungen 2x 11 J. zusammen mit Collin Götz. Angesichts der Tatsache, dass dies erst Collins zweite Regatta war, war insbesondere der Sieg im 2x-Rennen eine tolle Leistung der beiden. Herzlichen Glückwunsch und weiter so!

Nach dem letzten Rennen um 17 Uhr ging es dann ans Abriegeln und Verladen der Boote, was aufgrund der nun stärkeren Regengüsse ein recht nasses Unterfangen wurde. Als alles verstaut war, fuhren alle in den Autos der anwesenden Eltern zurück nach Berlin.

In einem Jahr geht es dann zur 56. Havel-Ruder-Regatta.

Die Betreuer

Sommerwanderfahrt auf Werra und Weser

14.8.: Witzhausen nach Hannoversch Münden

Überraschung! Der Autor dieser Zeilen erlebte heute ein Novum. Erstmals in seiner „Wanderfahrtenkarriere“ wachte er am Tag der ersten Ruderetappe einer Sommerwanderfahrt auf, ohne(!) Regen an sein Zelt klatschen zu hören. Dadurch motiviert, funktionierte Aufstehen, Anziehen, Einpacken, Frühstück und Zeltabbau fast von selber.

näher an der Einsatzstelle gab. Leider wurden schon 2 Boote aus dem Wasser geholt. Nach dem diese bis zur näheren Umtragestelle vorgetragen wurden, wir Umtragen hatten, gönnten wir uns eine wohlverdiente Siesta. Nachdem wir dann in Hannoversch-Münden durch eine kleine Wildwasser Passage gerudert sind, landeten wir an einer kleinen Selbstbedienungsschleuse. Diese war für unsere



Zwecke gut geeignet, leider gab es an der Anlegestelle eine starke Seitenströmung,

Nach dem wir unser Gepäck in einer logistischen Meisterleistung ins Boot bekommen haben, ließen wir uns einige Kilometer die Werra hinuntertreiben. Den ersten Höhepunkt der Etappe bildete die erste Stromschnelle. Der Fluss wurde immer enger und schließlich zum Wildwasser, wir wurden so schnell, dass rudern fast unmöglich wurde. Dieses war ein sehr aufregender Moment für alle. Weiter ging's zum nächsten „Höhepunkt“ des Tages. Eine geschlossene Schleuse erforderte, das Umtragen sämtlichen Gepäcks und der Boote auf eine Distanz von 800 Metern. Glücklicherweise konnte Toffi einen Bus organisieren, mit dem wir das Gepäck zum Einsatzstelle bringen konnten. Hier konnten wir in Erfahrung bringen, dass es eine Umtragestelle wesentlich

die dafür sorgte, dass 2 Boote von der Anlegestelle weggezogen wurden in Richtung Wehr. Da dies anscheinend öfter passiert, waren Sicherheitsabspannungen angebracht, so dass die Boote ohne Gefahr in die Schleuse gerudert wurden.

Nach dem wir die Schleuse

hinter uns gelassen hatten, sind wir zur letzten Schleuse des Tage 500 Meter vor unserem Ziel gefahren. Ankunftszeit 17:31 Feierabend der Schleuse 17:30, obwohl in der Karte 18:30 vermerkt war. Der Schleusenwärter war aber leider nicht mehr zu motivieren uns zu Schleusen. Wir hätten eine Nachtschleusegebühr von 25 EUR pro Boot entrichten können, aber das hätte unseren Etat doch zu sehr gesprengt. So mussten wir ein weiteres Mal umtragen, das Ziel schon vor unseren Augen. Um unnötiges Gepäckschleppen zu ersparen, haben wir uns ein Taxi gerufen, welches das Gepäck zum Kanuklub gefahren hat.

Nachdem wir dann im Kanuklub Hannmünden angekommen sind, konnten wir dann unsere Zelte aufbauen und Chili con Carne kochen.

Da wir am nächsten Tag einen Pausentag hatten, haben wir uns noch bis in die Nacht alte Wanderfahrenterlebnisse erzählt.

Tio Dumas, Fabian Löhrl und André Rosenow



18.08.09 Holzminden-Hamel

Nach der ersten Nacht dieser Wanderfahrt, bei der wir ein Dach über dem Kopf genossen, fiel uns das Aufstehen nicht leicht. Allerdings konnten wir beim Frühstück gleich weiter genießen: Auf Grund des Geburtstags von Laura gab es zum Frühstück neben dem üblichen Programm aus beschissenem Hasen (alias Nesquick-Kakao) und seinen Freunden – zwei Stück Kuchen pro Teilnehmer.

Trotz der anstehenden Über-50-km-Etappe ließen wir uns nicht grade wenig Zeit damit, die Boote ins Wasser zu bringen und zu beladen. Dies wurde heute von den Betreuern an die Obleute delegiert, was erstaunlich gut funktionierte.

Heute war die Strömung wieder sehr ordentlich, so dass wir zu Beginn der Etappe einige Kilometer treibend „bewältigten“, während der Flussverlauf uns erneut durch die malerische Wesergegend führte.

Neben der Landschaft beschäftigte uns jedoch auch Marcs dauerhafter Drang Wasser lassen zu müssen, da er vorher mit Jakob um die Wette getrunken hatte... dieser Um-

stand führte zu mehreren komplizierten Manövern, um den armen Marc von seiner Last zu befreien, die grade noch rechtzeitig glückten.

Den nächsten Höhepunkt der Etappe stellte unsere Visite am AKW Grohnde da. Schon einige Kilometer vor dem Erreichen des Kraftwerks begannen interessante Diskussionen über seine Funktion und seine Folgen (u.a. für passierende Wassersportler). Zufälliger Weise ergab sich, dass wir nahe dem AKW Pause machten und voller Respekt Kühltürme, Kuppeln und die restlichen Bestandteile bestaunen konnten...nicht ohne dass der ein oder andere seiner Ablehnung Ausdruck verleihen musste.

Erwartungsgemäß waren dann die letzten Kilometer bis Hameln von politischen Diskussionen über Atomenergie geprägt - womit sich unerwartet auch bestätigte, dass Rudervereine Demokratie fördern.

Die Kontroverse endete erst, als wir Ha-

melner Ruderern und schließlich ihrem Klubhaus begegneten. Während Toffi freundlicherweise von einem der dortigen Kameraden zum Supermarkt gefahren wurde, nahm der Rest der Gruppe hochmotiviert die Boote in Rekordzeit aus dem Wasser – und das bei vollem Ruderbetrieb.

Die Motivation der Kochgruppe allerdings schoss dann etwas über das Ziel hinaus: Doch nach geschafften 53 Kilometern hatten alle genug Humor, um auch über kleine kulinarische Experimente zu lachen.

Der Abend wurde dann voller Vorfreude auf den folgenden Pausentag lesend, Karten spielend oder Musik hörend in einem Raum des RV Weser-Hamel verbracht. Gemütlich ging der Abend dann in die Nacht über und erst gegen Mitternacht kehrte langsam Ruhe ein.

Tio Dumas, André Rosenow und Fabian Löhrl



20.08.09 Hameln – Rinteln

Nach dem erholsamen Pausentag in Hameln stand nun wieder eine ca. 33km-Etappe an. Ziel war Rinteln, ein weiteres „Kaff“ auf unserer Wander-

ausgeleert wurden, als „Spritzbesteck“ benutzen. Erfrischt und definitiv wieder munter zogen wir weiter, ruderten die letzten Kilometer beständig runter, bis wir am sogenannten „Doktorsee“ ankamen, die Boote ausluden und raustrugen. Die



fahrt. Die übliche eingespielte Monotonie des Morgen wurde von Lukas, Marc und Alex unterbrochen, die um den heiß begehrten Bugplatz in ihrem Boot kämpften: Hosen runterziehen bis zu den Knöcheln und dabei den Steg hinunter rennen und versuchen nicht hinzufallen und am Ende als Sieger dastehen. Gewonnen hatte Lukas, also belegte er den Bugplatz, indem man sich so schön in Pausen nach hinten lehnen konnte, wegen des Gepäcks hinter einem. Der Anfang der Fahrt verlief relativ ruhig, einmal unterbrochen von einer Schleusung und unerwartetem und erfolgreichem Flaggenklauen der Bodenwerder, ausgeführt von der VM. Es wurde oft versucht die eigene Flagge wieder zu ergattern. Jedoch blieben alle Versuche vergeblich, bis man es schließlich aufgab und die VM mit zwei Flaggen die Fahrt bestritt. Etliche Wasserschlachten wurden ab der Mitte der Fahrt austragen, bis einige auf die Idee kamen, man könnte auch die Toxoboxen, die vorher

Kochgruppe machte sich an ihr heutiges Ziel: Kaiserschmarrn. Dieser wurde dann dankbar verspeist und gepriesen, bis wir den Abend ausklingen ließen. Wir begaben uns dann in unser „Schlafgemach“, was der Jugendraum des Clubhauses ist und unsere Zelten mussten ohne uns die Nacht überstehen.

Niki, Jakob, Antonia



Natur pur und einfach mal treiben lassen ... morgens, halb zehn in Deutschland ... (Fotos: Fahrtteilnehmer)



Sieger: Fabian hat einen Bugplatz ergattert. Hier sind die Pausen gleich doppelt so schön.



Die Fahrt endete in Bremen.

Benötigt: ein neuer Doppelweier

Wenn noch bis 1 Uhr nachts das Licht in der Werkstatt brennt oder den ganzen Morgen der Lärm des Deltaschleifers über den Bootsplatz hallt, dann sind da keine Wahnsinnigen am Werk sondern die fleißigen Mitarbeiter der Werkstatt, die unentwegt dem unvermeidlichen Alterungsprozess unseres Bootsparks entgegenwirken.

Seit Beginn des Jahres treffen sich auch einige Mitglieder des Jugendrates um die Boote und Skulls des Jung-RaW in ihrer Freizeit einer Grundsanierung zu unterziehen. Dank Maximilian Zwilling, Niklas Arndt, Milan Kowalewski und natürlich der ständig helfenden Hand von Thomas Kraus konnten wir schon erste Erfolge erzielen.

Dennoch zeigt sich, dass es vor allem bei unseren älteren Rennzweiern so manche Dinge gibt, die sich nicht mehr reparieren lassen. So heißt unser derzeitiges Sorgenkind Roter Zweier, seit über 20 Jahren im Betrieb und stark angegriffen.

Um den Kindern auch weiterhin das Rudern in Rennbooten zu ermöglichen und somit auf Regatten präsent sein zu können, sammeln wir Spenden für einen neuen Leichtgewichtszweier. Der Kostenpunkt inklusive Skulls liegt hierfür bei 5500 Euro.

Der Waffelverkauf beim Pfingstkonzert war für uns der erste kleine Schritt in Richtung des neuen Bootes, dennoch sind wir auch weiter auf Spenden angewiesen. Und schon eine kleine Spende lässt den Traum eines wieder voll funktionsfähigen Zweiers etwas wahrer werden.

Die Jugendleitung

München, 2.-5. Juli 41. Bundeswettbewerb im Jungen- und Mädchenrudern

Nachdem sich 72 Kinder, darunter acht aus dem RaW, auf dem Landentscheid für den Bundeswettbewerb in München qualifiziert hatten, trafen sich Kinder und Betreuer am Mittwoch, den 1. Juli, im Ruderleistungszentrum Berlin. Hier lernten sich die Kinder untereinander kennen und übten gemeinsam für den Zusatzbettbewerb.

Nachdem die einheitlichen T-Shirts der BRJ verteilt wurden, ging es für die Kinder ins Bett. Wobei sich dies für die Betreuer als schwierige Aufgabe herausstellte, denn 72 Kinder in einer Halle zur Ruhe zu bringen, ist nicht einfach.

Am nächsten Tag ging es in einem Doppelstockbus nach München, die Kinder lernten Schlachtrufe für Berlin, damit sie bei den kommenden Siegerehrungen die anderen Städte übertönen konnten.

Nach einer langen Fahrt kamen wir in einem warmen München an, und alle kümmerten sich darum die Boote fertig zu machen. Das geplante Training musste leider ausfallen, da es heftig anfang zu gewittern, was auch in den nächsten Tagen den Wettkampfzeitplan heftig durcheinander bringen sollte.

Nachdem sich alle beim Abendessen gestärkt hatten, ging es in die Turnhalle, unser zu Hause für die nächsten Tage. Glücklicherweise hatte Berlin, aufgrund der großen Mannschaft, eine eigene Halle.

Am Freitag ging dann der von den Kindern lang erwartete Saisonhöhepunkt mit der Langstrecke (3000m) los.

Lucia Kirschstein, ursprüngliche Ersatzfrau, erruderte im Mädchen Doppelvierer 95/96 auf der Schlagposition einen hervorragenden 7. Platz, und somit einen Startplatz im B-Finale der Bundesregatta.

Auch der Mix-Doppelvierer 96/97 mit Niklas Arndt, Alina Kersting, Anna Unteutsch, Christoph Unger und Stm. Tristan Unteutsch und der Jungen Doppelweier 96/97 mit Eugen Unger und Milan Kowalewski schlugen sich tapfer. Freundlicherweise ist unsere ehemalige Jung-RaW Betreuerin und jetzige BRJ-Leiterin Anke Schulz während der Rennen mit dem Fahrrad neben den Kindern hergefahren, da ich aufgrund meiner Knieprobleme noch nicht viel machen konnte.

Samstag wurde dann in Mannschaften von je 10 Personen um den jeweiligen Abteilungssieg im Zusatzbettbewerb gekämpft.

Der letzte Tag brach an. Finaltag. Alle Kinder, egal in welchem Finale sie rudern würden, waren unheimlich aufgeregt. Die ersten, die die Strecke von 1000m bewältigten, waren Eugen und Milan, die in ihrem Finale den 5. Platz belegten, genauso wie der Mix-Vierer.

Als letzte Teilnehmerin der RaW ging Lucia an den Start und belegten den 2. Platz.

Völlig erschöpft von fünf harten Tagen ging es für alle wieder nach Hause.

Allen Teilnehmern einen Herzlichen Glückwunsch für diesen tollen Bundeswettbewerb.

Stefanie Hartmann

60 Jahre Klubmitglied

Herbert Weinmann trat als knapp 17-Jähriger in den Jung-RaW ein, am 1. Februar 1949, im Jahr der Wiedergründung. Jugendleiter war damals Friedrich Wilhelm Kern. Später hat er erfolgreich am Training teilgenommen und wird 1956 in der Ehrentafel bereits mit neun Siegen aufgeführt. In diesem Jahr war er allerdings bereits auswärtiges Mitglied (ab 1.8.1955) – durch seinen Umzug nach Stuttgart. In seinem Antrag auf Umschreibung schrieb er: „Sehr geehrte Herren! ... Ich danke allen wirklichen Kameraden und Freunden für die vielen schönen Stunden, die ich in Ihrem Kreis verleben durfte. Der Sport ist ein Teil meines Lebens geworden und wird es auch weiterhin bleiben. Der Abschied von einigen fällt mir besonders schwer. Ich werde mich oft und gerne Ihrer erinnern ...“

Er hatte guten Kontakt zu Leberecht Opitz, zu dessen Silberhochzeit er im März 1961 persönlich die offiziellen Glückwünsche des Klubs überbrachte. Mit ihm besuchte er auch die Deutschen Meisterschaften in Hannover – wo er dem RaW zum Sieg der „Leichten“ im Vierer o.Stm. gratulieren konnte – der mit Gerd Kattein, Volker Reichelt, Jörg Meyer und Peter „Otto“ Zenk an den Start gegangen war.

Nach einem Aufenthalt in Südamerika hielt er den Kontakt zum RaW von München aus, seinem neuen Wohnort. Zum Rudern traf er sich dort mit drei auswärtigen RaWern (Ferdinand Appel, Theo Sprick, Kurt Henkner).

Im Juni 1978 beklagte er in einem Brief an den RaW, dass

ihm die Kenntnis darüber fehle, welche auswärtigen Regatten der RaW besuche. Zu spät erfuhr er davon, dass der Altherren-Achter in München gestartet war. Er hätte z. B. gerne Sigi Volk wieder ge-

sehen, den er aus seiner aktiven Zeit kannte. Hans-Jürgen Sommer, damaliger Vorsitzender und gleichzeitig Rennruderwart, schrieb ihm, dass man künftig rechtzeitig Informationen verschicken würde. Danach lernte man sich gegenseitig kennen, und die Kameraden aus München besuchten sehr engagiert mehrere Regatten mit RaW-Teiligung.

Im Januar 1995 teilte uns seine Ehefrau Uta mit, dass ihr Mann mit einer schweren Gehirnentzündung im Krankenhaus liege. Erhard „Jäckie“ Krause, damaliger Stellv. Vors. Verwaltung, schrieb ihr: „Ich kenne Herbert aus der Jugendzeit sehr gut, wo wir später auch als Seniorruderer viel Spaß und gemeinsame unvergessliche Erlebnisse hatten, die uns heute noch erfreuen. Selbst vor gut einem Jahr noch konnten wir im Bootshaus – er war anlässlich des Geburtstags von „Bürste“ Siebert in Berlin – alte Erinnerungen austauschen. Nicht vergessen sind die vielen Kartengrüße, die uns aus aller Welt erreichten, wo auch immer er beruflich zu tun hatte. Er wollte den Kontakt nicht abreißen lassen.“

Der Verfasser des Berichts



hat von Uta Weinmann erfahren, dass sich der Zustand Ihres Mannes (sie sind seit 1965 verheiratet) leider nicht gebessert habe. „Er erzählt jedoch gerne von alten Zeiten. Unter anderem von Rennen im Vierer und Achter mit Theo Sprick und Günther ‚Bürste‘ Siebert. Zu ihm und seiner Frau besteht heute noch ein enger Kontakt. Herbert war über zwei Jahre in Venezuela und war dort zuständig für den Bau einer Brücke. Er hatte die Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen besucht und war in vielen Städten beruflich tätig, leider nie in Berlin. Noch zu Beginn seiner Krankheit hat er gerne Regatten besucht, um dort RaWer zu treffen.“

Mit einer Mitgliedsdauer von 60 Jahren steht Herbert Weinmann von der Länge der Mitgliedschaft nach Horst Ehrke (Eintritt 1936) an zweiter Stelle. Nach nur kurzer Zeit in Berlin, fühlt er sich als auswärtiges Mitglied dem RaW immer noch fest verbunden. Dies verdient unsere Hochachtung. Wir gratulieren ihm sehr herzlich zum 60-jährigen Klubjubiläum und wünschen ihm und seiner lieben Frau alles Gute.

Peter Sturm

Werner Krebs – 90 Jahre

Am 24. September feierte unser Ehrenmitglied Werner Krebs seinen 90. Geburtstag. Dem RaW seit 1952 als Mitglied verbunden, hatte er sich bereits viele Jahre vorher leistungssportlich betätigt. Im Jahr 1940 ruderte er als Mitglied der Hanauer RG in der deutschen Olympiiauswahl, die sich auf die Olympischen Spiele in London vorbereitete, die dann kriegsbedingt nicht mehr stattfanden.

Dass er durch einen Granatsplitter das Augenlicht verlor, hinderte ihn nicht daran, wieder ins Boot zu steigen und auf dem Schlagplatz im Achter seine Kameraden der „Donnerstagsrunde“ über den Wannsee zu scheuchen.

Auch beim Skat oder Doppelkopf macht er, wenn auch mit „gezinkten“ Karten, immer noch eine gute Figur.

Regelmäßig findet man Werber auch heute noch donnerstags im Kreis seiner Kameraden im Klub. Während diese vor dem gemeinsamen Mittagessen eine Runde rudern, sitzt er inzwischen im Ergometer-Raum und trainiert auf Ruder- und Fahrrad-Ergometer.

Wir alle wünschen Dir, Werner, noch viele glückliche Jahre in unserer Gemeinschaft und danken Dir für die nun 57 Jahre währende Treue zum Klub.

Hans-Jürgen Sommer



Der RaW kondoliert...

Im Namen des Vorstandes hat das Ressort Schriftführung **Heinz Strasiewsky** sein herzliches Beileid zum Ableben seiner Ehefrau Helga Strasiewsky übersandt, die völlig unerwartet verstorben ist. Die Beisetzung fand am Donnerstag, d. 24. Oktober statt. Neben rund 100 Teilnehmern waren unsere „Alten Herren“ mit 10 Personen vertreten. Klaus Baja hatte zuvor ein Beileidsschreiben mit 14 Unterschriften übermittelt.

Unser Mitgefühl gilt Heinz Strasiewsky und seinen Angehörigen.

Der RaW gratuliert...

Josef Hoeltzenbein, der sich nach seinem Maschinenbaustudium und dem Diplom, das er in den USA absolviert hat, nochmals zu einem längeren Aufbaustudium entschlossen hat. Lohn der Arbeit, die er trotz Familienzuwachs gut bewältigen hat, ist der im August erworbene Titel „MBA - Master of business administration“. Wir gratulieren sehr herzlich.

Kartengrüße erreichten uns von ...

Julia Richter, Hendrik Bohnekamp und **Linus Lichtschlag** aus dem Vorbereitungstraininglager U23-WM in Ratzeburg. Sie sind fleißig und inzwischen spielt auch das Wetter wieder mit. Sie freuen sich auf unsere Unterstützung in Tschechien.

Linus Lichtschlag, der sich bei wunderschönem Wetter auf dem

Meer von Oslo und Göteborg per Kajak bewegt, und sich dabei von der Rudersaison erholt. Pünktlich zur WM in Posen/POL ist er wieder da, um den RaW-Fanclub zu unterstützen.

Liselott Ziegert-Hackbarth, die Tochter des Klubhaus Architekten, von einem Aufenthalt in Ratzeburg. Sie hat sich den Dom von innen und die Ruderakademie von außen angesehen und dabei auch an den RaW gedacht.

Tina Manker, Sophie Dusing und Trainer **Sven Ueck** von den Ruderweltmeisterschaften in Polen. Morgen ist der Vorlauf, und beide sind guter Dinge. Sie hoffen natürlich, dass wir zuhause die Daumen drücken und mitfeiern. Sie wollen im Laufe der Woche versuchen einige der „älteren“ Ruderinnen zu ärgern.

Karsten Brodowski von der Ruder-WM in Posen, wo er nach der ersten gemeinsamen Saison mit dem Doppelvierer im Finale steht. Er dankt dem RaW für die Unterstützung und freut sich sehr darauf, weiter in den Verein zu wachsen und natürlich auf die gemeinsamen Feste.

Julia Richter von einer Rundreise durch 10 Staaten der USA von Miami nach Boston. Die letzten zweieinhalb Wochen hat sie viel erlebt: paradiesische Strände, wilde Tiere, Großstadt-Sightseeing, super Wetter, tolles Essen und ein „beinahe-Raub“. In New York haben sie Timm Baur getroffen und gerade entspannen sie noch ein paar Stunden am Atlantik, bevor morgen wieder die Uni beginnt.

Antje und Tilmann Bolze aus Venedig. Sie senden spätsommerliche Grüße aus der Stadt der Gondeln und Kanäle. Die Postkarte ist mit einer Briefmarke zum 120. Geburtstag des Italienischen Ruderverbandes frankiert.

Unserem auswärtigen Mitglied vom DHuGRC, Dr. **Friedrich-W. Waskönig**, der herzliche Wandergrüße aus dem Oberengadin sendet. Zur Zeit trainiert er auch andere Muskelgruppen als beim Rudern.

Jugendliche Mitglieder

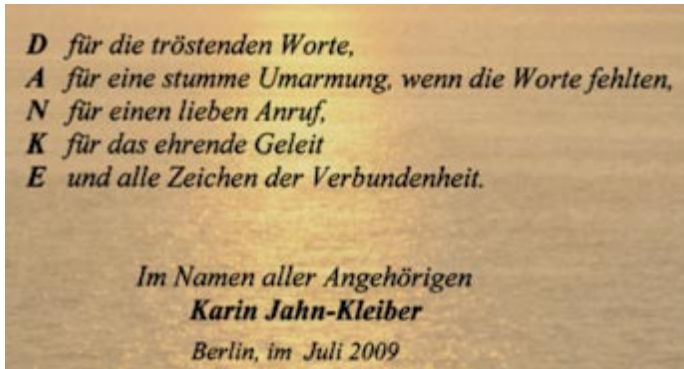
Schacht Henry	1998	zum 01.07
Schacht Viktor	1996	

Ordentliche Mitglieder

Kaiser	Siglinde	1955	zum 01.08.
Schwedes von	Angelika	1950	
Mechelke	Regina	1971	zum 01.10.

Umschreibung zum auswärtigen Mitglied:

Frederik Braun, Kay-Uwe Brodersen ab 01.01.2010

Auflösung der Mitgliedschaft zum 31.08.2009: Jean-Philippe Hashold**REDAKTIONSSCHLUSS...**

für die Ausgabe **Dezember 2009 - Februar 2010** der KLUB-NACHRICHTEN ist **Sonnabend, der 12. Dezember 2009;**

14:00 Uhr. Artikel sind bitte per E-Mail an **presse@raw-berlin.org** zu senden oder auf einem Datenträger im Klub abzugeben. (Ausdruck beilegen u. Zeichenzahl notieren). Digitale Fotos sind bitte **nur auf einem Datenträger** gespeichert im Klub abzugeben! Herkömmliche Bilder sind dem Manuskript beizulegen - nach der Drucklegung erfolgt die Rückgabe. Die KLUB-NACHRICHTEN liegen nach Erscheinen zwei Wochen im Bootshaus aus, jedes Mitglied nimmt sich sein Exemplar bitte selbstständig mit. Das spart Porto und somit Klub-Beiträge.

IMPRESSUM

100. Jahrgang:

Herausgeber:

Redaktion:

geschäftsf. Vorstand:

Im Internet:

Herstellung:

KLUB-NACHRICHTEN DES RUDERKLUB AM WANNSEE E.V.

Nr. 664, Auflage 650 Stück, erscheint alle drei Monate

Ruderklub am Wannsee e.V., Scabellstr. 8, 14109 Berlin,

Tel.: 803 40 48; Telefax: 803 34 31

Konto: Weberbank Kto. 61 21 35 50 09 BLZ 101 201 00

Axel Steinacker, Tel.: 720 11 445, verantwortlich,

Ulrike Steinacker, Sylvia Klötzer

E-mail der Redaktion: **presse@raw-berlin.org**

Kristian Kijewski, Andreas Albrecht, Martin Weis, Dirk Bublitz

http://www.raw-berlin.org, e-mail: **info@raw-berlin.org**

15Grad Stefan Jahn & Lutz Ziegenhagen GbR

Zossener Straße 55 - 10961 Berlin-Kreuzberg

Tel.: +49 (0)30 61 65 77 0 Fax: +49 (0)30 61 65 77 22

e-mail: **info@15grad.de**